

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 43 (1909)

19 (20.1.1909)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-713242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-713242)

nicht verstanden, Ballast auszuwerfen und sich zu erleichtern — weder im Innern, wo man sich in einen aussichtslosen Kampf gegen die Polen einläßt, noch nach außen, wo man sich beunruhigend für die Nachbarn und unmaßgeblich in der Form zeigt, selbst wo man in der Sache nachgibt und wo man das tote Gewicht der marokkanischen Angelegenheit mit sich schleppt. Deutschland verliert so durch seine eigene Schuld die Vorteile aus seinen glücklichen Initiativen, und wenn es zumeist über eine nur in seiner Einbildung bestehende „Vorsierung“ klagt, so kommt dies wohl nur daher, daß niemand weiß, wie seine Annäherung aufgenommen wird.

Das sind die Ursprünge und das ist die gegenwärtige Form der englisch-deutschen Rivalität. Muß man daraus auf einen unheilbaren Konflikt zwischen den beiden Ländern, auf einen unermesslichen und nahen Kampf schließen, bei welchem der andere, die ihn nicht hindern können, nur noch die Möglichkeit bliebe, sich auf ihn vorzubereiten, um als handelnde Personen oder als interessierte Zuschauer daran teilzunehmen? Denn dieser Krieg würde niemanden gleichgültig lassen, würde alle Nationen betreffen und der Welt die ärmlichste Erschütterung bereiten, die sie jemals erlitten hat.

Der ungewisse Wert des Einflusses — Leben oder Tod für den Besiegten — die beispiellose Größe des Konflikts, der zwei ungeheure Massen von Menschen gegeneinander schleudern, Nationen gegeneinander hegen würde, deren zivilisatorische Arbeit gleich notwendig für das Leben und den Fortschritt der menschlichen Gesellschaft ist; die Schwierigkeit für die beiden durch das Meer getrennten Gegner, sich gegenseitig an den Leib zu kommen — all dies ist geeignet, die Besätze aufzuhalten, die den Sturm entfehlen könnte. Konflikte, die so lange eskumpiert wurden, sind häufig solche, die nicht zum Ausbruch kommen, weil jeder seine Vorsichtsmaßregeln ergreifen hat, um sie zu verhindern. Deutschland und England kennen die schwachen Punkte ihrer eigenen Macht. England hat keine Armee und Deutschland hat Nachbarn. Für beide wäre der Krieg der Stillstand des industriellen und kommerziellen Lebens und würde ihnen einen Schaden zufügen, den selbst der Sieg kaum gutmachen könnte.

So mächtig England und Deutschland sind, so sind sie doch nicht allein auf der Welt. Selbst Europa zählt starke Nationen, die den Krieg nicht wünschen und einen Druck im Sinne des Friedens ausüben werden. Und außerhalb Europas wachen Mächte heran, welche drohen, England wie Deutschland die Hegemonie der Welt zu entreißen. Durch die Zahl ihrer Bürger, durch ihren Reichtum sind die Vereinigten Staaten fürchtbar. Sie bemächtigen sich der Herrschaft über Geschäfte und Geld. Die muslimanische Welt regt sich, und fern im alten Asien wimmeln Millionen gelber Menschen, die Japans Beispiel aus dem Schlummer geweckt hat und deren wirtschaftliche Tätigkeit, ohne von der militärischen Macht zu sprechen, vielleicht bald so groß sein wird, daß sie Europa zwingt, sich zu vereinigen, um Maßregeln gemeinamer Abwehr zu ergreifen. Eine unlärm, allgemeine Uneinigkeit lastet auf Europa. Unser Erbeil heißt, daß ein Krieg zwischen europäischen Nationen heute besonders verhängnisvoll, ja brudermörderisch wäre und zu nicht wieder gutzumachenden Katastrophen führen würde.

Endlich arbeiten neue und um so mächtigere Kräfte, weil sie nach Bismarcks Ausspruch zu den „Imponderabilien“ gehören für den Frieden oder doch wenigstens für die Umgestaltung der Ursachen und Formen der bewaffneten Konflikte. Der liberale und demokratische Drang erschüttert die alten Monarchien. Sogar in England organisiert sich ein friedensfreundliches Proletariat. Man hört ein Krachen im sozialen und politischen Bau der alten Welt. Eine Evolution, die noch schwer zu bestimmen ist, vollbringt sich zugleich im Reiche des Geistes. Neue philosophische Lehren ziehen das Denken der Menschen zu anderen Polen, ihre Sehnsucht nach anderen Zielen, ihre Kräfte zu anderen Konflikten. Wie mühte das verantwortliche Oberhaupt eines Reiches, wie mühte gar ein Parlament zögern, bevor es den Krieg entfesselt! Man hat niemals so viel vom Kriege gesprochen und er ist in der Wirklichkeit niemals so selten gewesen, wie heute. Mancher, der sich vorbereitet, der seinen Anlauf nimmt, springt noch nicht.... Gewiß, ein Krieg zwischen Deutschland und England ist möglich, viele sagen, daß er wahrscheinlich ist, aber es ist auch möglich, daß die früheren Verhältnisse die Ökonomie des europäischen Lebens so tief verändern, daß die beiden Rivalen zuletzt nicht zum Kampfe, sondern zur Verständigung kommen.

Es wird sicherlich gefährliche Stunden, bedenkliche Krisen geben. (Die Infragestellung der von Chamberlain und seiner Partei geplanten Bülle könnte eine solche Krise entfesseln.) Aber dann wird es Aufgabe der Freunde und Verbündeten der beiden rivalisierenden Mächte sein, einzuschreiten, um den Frieden anzuraten und nötigenfalls aufzulegen. Und deshalb ist es für jene, die den Frieden lieben, wichtig, „den Degen geschliffen und das Pulver trocken zu halten“. Denn je stärker sie sind, um so mehr Gewicht wird ihr Wort haben. Die europäischen Mächte haben um so mehr Interesse, den Frieden aufrechtzuhalten, je mehr sie in einem Kriege Gefahr laufen würden, die Kosten zu zahlen, ohne Vorteile einzuharsten.

Das ist der Fall Frankreichs: Wollte es seine ganze Politik in Voraussehung eines solchen und nahen Konfliktes zwischen Deutschland und England leiten, wollte es im voraus Partei ergreifen, so würde es unzeres Erachtens riskieren, auf falschen Weg zu geraten, sich vom Schein trügen zu lassen und vielleicht das Opfer einer Wiederholung der beiden Rivalen zu werden. Frankreichs Situation in Europa legt es in den Stand, mit Augen eine Rolle der Ausgleichung und Harmonie zu spielen. Frankreichs einzige Feinde müssen die der Gerechtigkeit und des Friedens sein. Das ist auch der Fall Australiens, Oesterreich-Ungarns, Italiens und der kleineren Mächte, die alle unter dem Konflikt der größeren leben würden. Ihre Einmütigkeit würde sicher den Frieden aufrechten. „Der, welchen ich verteidige, ist Herr,“ sagte Heinrich VIII. von England, und er erhielt das Gleichgewicht zwischen Karl V. und Franz I. Der, den wir verteidigen sollen, so können heute die europäischen Mächte angesichts der Rivalität Deutschlands und Englands sagen, muß seine Begierden mäßigen und die notwendigen Konzessionen machen, damit es nicht zu der Katastrophe kommt, die ein Konflikt zwischen Deutschland und England wäre.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Regierungsvorbereitungen für die große Landwirtschaftswoch. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die den kaiserlichen Konsulaten in Kopenhagen, London, Paris und Brüssel zugeteilten landwirtschaftlichen Sachverständigen sind auch in diesem Jahre für die Zeit der Tagung der großen landwirtschaftlichen Körperschaften, insbesondere des Landwirtschaftsrates, nach Berlin zum 16. Februar und den folgenden Tagen berufen worden, um ihre Erfahrungen und Beobachtungen, im geeigneten Falle auch durch Vorträge, zur Kenntnis der Interessenten zu bringen und Wünsche wegen Beschaffung von Nachrichten und Auskünften entgegenzunehmen. Interessenten, die sich mit diesen Sachverständigen in Verbindung setzen wollen, können sich schon jetzt an das Auswärtige Amt wenden.

Ausland.

Der französische Ministerpräsident als Kriegspropheet.

Bezüglich der von der „Libre Parole“ dem Ministerpräsidenten Clemenceau zugeschriebenen, durch die „Agence Havas“ bereits dementierten Aeußerungen über einen angeblich im Frühjahr dieses Jahres bevorstehenden deutsch-französischen Krieg berichtet der „Figaro“ noch, Clemenceau habe sich mit Mitgliedern des Pressbüros unterhalten und bei Erörterung der allgemeinen europäischen Lage die Schwierigkeiten erwähnt, mit deren Lösung gegenwärtig die Diplomaten beschäftigt seien, sowie hinzugefügt, daß, falls man die gewünschte Lösung nicht finden sollte, dies im Frühjahr hervordringen herbeiführen dürfte. Diese im Gespräch mit ehemaligen Kollegen gefallenen Worte seien unrichtig wiedergegeben und aufgebauscht worden. Es werde übrigens bestätigt, daß Clemenceau, welcher über die ihm in den Mund gelegte Aeußerung sehr ärgerlich ist, Gelegenheit ergreifen wolle, dieselbe sehr unerbittlich zu dementieren, indem er in einer Rede oder in einem Schriftstück seiner Ueberzeugung von der Erhaltung des Friedens im gesamten Europa Ausdruck geben werde. Diese Erklärung, die im Hinblick auf die erwähnten Gerüchte fast unermesslich geworden sei, dürfte die beste Wirkung hervorbringen.

Aus der Welt schaffen kann aber auch eine solche nachträgliche Erklärung die Tatsache nicht, daß Clemenceau im engeren Kreise kein Geis aus der Bedenklichkeit der äußeren Lage gemocht hat. Offiziell redet er natürlich anders, wie jeder Staatsmann, für den eine Kriegsgefahr meistens erst dann verbunden zu sein pflegt, wenn die Kriegserklärung bereits beschlossen ist. Clemenceau wird sich übrigens damit trösten und trösten können, daß noch manche Politiker an leitender Stelle ebenso gut wie er die Schwierigkeiten der Lage anerkennen, wenn sie auch öffentlich ein über das andere Mal den Frieden für gesichert erklären, wie er es demnächst tun wird.

Das Erdbebenunglück in Italien.

Die vom Minister der öffentlichen Arbeiten ernannte Kommission ist nach eingehender Untersuchung des Schadens von Messina nach Rom zurückgekehrt. Sie hat sich davon überzeugt, daß, abgesehen von den allgemein bekannten Entungen und Verdräbungen der Mauerwerke, der Hafen nach wie vor ein großer und sicherer Ankerplatz ist. Bemerkenswert ist, daß der etwa 40 Meter hohe Leuchtturm am Kap Peloro das Erdbeben überdauert hat; zunächst ist nur eine Verstärkung der Unterungen nötig. Der Minister hat bereits in diesem Sinne Anordnungen getroffen.

In der Nacht zum 19. brach in den Häusertrümmern Messinas längs der Küste eine heftige Feuerbrunst aus, die von starkem Winde begünstigt wurde. Truppen und Marinemannschaften machten sich sofort daran, den Brand zu löschen; sie mußten sich aber, da der Versuch vergeblich war, darauf beschränken, das Feuer zu isolieren. — Nach einer Sonderausgabe des „Giornale d'Italia“ brach das Feuer im Palazzo Benini aus, vielleicht dem einzigen, dessen Außenmauern nach dem Erdbeben fast völlig stehen geblieben waren. Den Lösversuchen, die mit großer Selbstverleugung vorgenommen wurden, wohnte der Herzog von Genua bei. Man glaubt, daß das Feuer bereits seit einigen Tagen an verborgener Stelle geschwelt hat und durch den heftigen Wind zum Ausbruch gekommen ist.

Unpolitisches.

Die Luftschiffbahn. Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Marburg gemeldet, daß Montagabend dort im hiesigen Institut der Universität eine aus von Vertretern der Industrie besetzte Versammlung stattfand, in welcher das Modell der Marburger Luftschiffbahn praktisch vorgeführt wurde. Wie berichtet wird, gilt der Bau der Versuchsstrecke als gesichert.

Der Gestein-Gedenkstein in Messina. Der Gedenkstein an dem Hause in der Via Cadour, in dem Goethe 1788 weilte, ist unbeschadet an der Fassade stehen geblieben. Ein Königsohn als Zehnpfeller. Der natürliche Sohn des verstorbenen Königs Milan von Serbien, Milan Christic, hat sich aus einem Hotel in Pest, wo er seit mehreren Jahren gewohnt, entfernt, ohne seine Rechnung zu begleichen. Der junge Mann, 24 Jahre alt, führt ein sehr leichtsinniges Leben; er ist an vielen Orten als Schuldenmacher bekannt.

Bestrafung eines Schwindlers. Ein gefährlicher Betrüger ist in der Person eines gewissen Edward Haale in Berlin festgenommen worden, ber in der Alsen Jakobstraße eine Anstalt und ein Detektivbureau hatte. Obwohl er mittellos war, zierte er seine Anstrengungen und Briefbogen mit dem Vermerk: „Direktion der Reichsbank.“ Dadurch gewann er u. a. das Vertrauen einer Frau aus Moabit, einer vermögenden Grundbesitzerin. Dieser lotete er 2000 M. ab. Kurz vor Weihnachten stellte er sich einmal um 1500 M. um mit seiner Geliebten eine Reise unternehmen zu können. Unter der Vorpiegelung, daß er das Geld für eine besondere Aufgabe brauche, bestellte er die Dame nach einem Warenhaus, um es sich dort geben zu lassen. Im Gedränge fand er dann Gelegenheit, zu verschwinden. Jetzt eilte er nach der Wohnung der Dame, erbrach dort ihr Spiegelbild, stahl ihre wertvollen Schmuckstücke und fuhr, nachdem er mit einer gefälschten Quittung ein Bankguthaben seines Sohnes abgehoben hatte, mit seiner Geliebten nach Hamburg, Bremen, Köln und Rotterdam. Als das Geld über die Reise ging, fandte er seine Geliebte nach Berlin zurück. Diese berichtete ihm, daß man hier seine Schwindeldaten ver-

geffen zu haben scheint. Daraufhin kehrte auch er zurück, wurde aber in der Wohnung der Geliebten festgenommen und nach Moabit gebracht.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anmerkungen versehenen Originalliste ist mit großer Güte gütig gestattet. Abdrückungen sind jedoch über alle Verhältnisse mit dem Redakteur zu erörtern.

Oldenburg 20. Januar.

* **Rezia Arriola** sollte am Tage nach seinem zweiten Konzert, also letzten Montag, nach im Elisabeth Amal-Balais von der Frau Großherzogin spielen. Allein das Befinden der hohen Frau erlaube es doch nicht, und so mußte sie auf das Spiel des Wunderknaben verzichten. Die Mutter desselben, Frau Dr. Florio-Arriola, bittet uns übrigens um die tatsächliche Feststellung, daß der Rastinojaal bei dem zweiten Konzert ihres Sohnes noch stärker besetzt war, als beim ersten, und daß der Kleine nicht 11, sondern erst 9 Jahre alt ist. Er beschäftigt sich ausschließlich mit der Komposition einer Symphonie, die sein Lehrer, Arthur Niksch, in Berlin aufzuführen gedenkt.

* **Die Einberufung der außerordentlichen Landessynode** soll gleich nach Schluß der Landtagssession stattfinden. Die Vorlage betr. Aufbesserung der Pfarrergehälter liegt im wesentlichen fertig vor.

* **Die Liebe...** Aus Gruppenbühnen wird uns geschrieben: Von Liebesraerei schien der Zigeleiarbeiter Ehlers hieselbst gepackt zu sein. Er hatte sich in ein hier in Stellung befindliches Mädchen verliebt, das aber nichts von ihm wissen wollte. Er lauschte sich einen Revolver und verjagte die Geliebte zu töten. Sein Plan wurde aber entdeckt und man nahm ihm die Revolver ab. Er verschaffte sich dann einen zweiten Revolver, aus dem er einige Schüsse abfeuerte, ohne jedoch jemand zu verletzen. Das Mädchen konnte man seinen Nachstellungen nur dadurch entziehen, daß man es in ein Zimmer einschloß. Als er merkte, daß alles vergeblich Liebeswille war, fing er an, den wilden Mann zu spielen. Er zerstückte verschiedene Fensterhebeln und andere Sachen. Einige handfeste Männer machten schließlich seinem Treiben ein Ende. Sie packten ihn und warfen ihn zur Tür hinaus. Am folgenden Morgen erschien der Gendarm und brachte ihn gefesselt in Nummer 54.

* **Kaufmann Theodor Meyer** tritt an Stelle des verstorbenen Kaufmanns und Wirts Friedrich Wilhelm Krüger als Stadtratmitglied ein.

* **In dem Abkommen über den Staatsbahnenverband** haben die beteiligten Eisenbahnverwaltungen vereinbart, welchen Sollbestand an Güterwagen jeder beteiligte Staat einzubringen hat. Diese Wagenmenge soll am 1. April 1900 vorhanden sein; falls sie nicht rechtzeitig zu beschaffen ist, hat der betreffende Staat binnen 3 Jahren seine Wagenzahl auf die vereinbarte Höhe zu bringen, unbeschadet der infolge des Verkehrszunachens noch außerdem innerhalb des Verbandes vorzunehmenden Wagenvermehrung. Nach der „Allg. Ztg.“ haben am 1. April u. a. Oldenburg 2033 Wagen, Preußen und das Reichsland fast 890 000 Wagen zu halten. Die Vermehrung, die hier nach diese Staaten bis zum 1. April vorzunehmen haben, ist sehr gering, weil sie schon bislang eine dieser Festsetzung ziemlich gleichkommende Anzahl von Wagen hatten. Am meisten Wagen werden Bayern und Baden zu beschaffen haben.

* Die Generalversammlung des Münchener Volkshilfsvereins war von etwa 30 Personen besucht. Der Vorstand war mit Ausnahme des Gehl. Regierungsrats Dittmann, der in letzter Stunde verhindert wurde, vollständig erschienen. Der Vorsitzende, Prof. Frey, legte nach Eröffnung der Versammlung den Haushaltsrechnungsantrag für 1900 vor, der eine Ausgabe von 44 987 Mark vorsieht. Die Summe enthält u. a. folgende Posten: Haushalt, Licht und Heizung, Neuanschaffungen 38 302 M., ärztliches Honorar für die Kranken der Landesberufungsanstalt 2580 Mark, Verzinzung 1580 Mark. Sodann erstattete der Vorsitzende Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1908. Die Zahl der Pilegierten gegen 1907 um 785, von 16 849 auf 16 064, gesunken infolge Eröffnung der Heilstätte in Wildeshausen. Die Mitgliederbeiträge fielen von 831,50 Mark (07) auf 559,00 Mark. Geschenk wurden der Anstalt aus Entgelt 100 Mark, von der Verwaltung der Fonds der milden Stiftungen 1000 Mark. Von dem Kapital, welches zum Anlauf der Grundstücke aufgenommen wurde, sind 2000 Mark abgetragen, so daß der Rest dieser Schuld noch 4000 Mark (3,5 Proz.) beträgt. Ferner wurde ein Kapital von 900 Mark ausbezahlt. Oberlehrer Engelhard wies darauf hin, daß der Amtsstab in Baret 1500 Mark für den Bau einer Arztwohnung und eines Nebengebäudes bei der Heilstätte in Wildeshausen bewilligt habe, und fragt an, ob die Amtverbände des Münsterlandes nichts für unsere Heilstätte tun könnten.

* **Ueber Kurpfuscherei am Vieh** wird im General-Verordnungs-Bericht für das Großherzogtum Klage geführt. Es heißt darin: „Die in fast jedem Dorfe vorhandenen Verkaufsstellen von Tierarzneimitteln“ werden von verschiedenen Amtstierärzten bemängelt und durch dieselben der Quacksalberei Vorwurf geleistet und durch zu späte Zuziehung des Tierarztes bei Krankenheiten der Haustiere den Viehherrn vielfach Schaden zugefügt würde. Vielfach wird durch die Bekanntmachung des Großherzoglichen Staatsministeriums vom 20. März 1908, betr. die Regelung und Beaufsichtigung des Verkehrs mit Arzneimitteln außerhalb der Apotheken und die Genehmigung zum Giffthandel, der Verkauf der Tierarzneimittel etwas eingeschränkt, was sehr zu wünschen wäre. Die Kurpfuscherei wird allerorts, besonders aber im südlichen Teile des Herzogtums, mehr oder weniger stark betrieben. In einzelnen Distrikten sollen die Tierbesitzer ihre kranken Tiere fast ausschließlich von Quacksalbern behandeln lassen. Die Quacksalberei mit biomedizinischer Arznei greift immer weiter um sich durch Bildung biomedizinischer Vereine. Wenn die Mittelklassen in den gebietmissollen braunen Flächen mit den lateinischen Aufschreibern auch unendlich sind, so wird doch oft durch Verzögerung sadgemäßer Behandlung Schaden angedrückt. Die Abgabe von biomedizinischer Arznei außerhalb der Apotheken ist ebenso wie die Abgabe anderer zusammengelegter Arzneien nach der Kaiser-Verordnung vom 22. Oktober 1901, betr. den Verkehr mit Arzneimitteln, verboten, einerlei, ob die Abgabe gegen Entgelt stattfindet oder nicht. Der Vorstand einer Schweinefasse in der Nähe Oldenburgs ist wegen unentgeltlicher Ab-

gabe biochemischer Arzneimittel an ein Vereinsmitglied von der Strafkammer des Großherzoglichen Landgerichts hier...

Die Errichtung eines Gewerkschaftshauses ist nach dem Nordb. Volksbl. in der am Montagabend stattgefundenen Gewerkschaftskommissionssitzung mit über dreihundert Majorität beschloffen worden.

Ein Kursus für Elektrotechnik veranstalteten die Lehrer der Stadt zuerst in dem Physikzimmer der Oberrealschule. Leiter des Kursus ist Herr Segebade vom hiesigen Elektrizitätswerk.

Die 6 Baupläne an der Verbachstraße, welche die Stadt aus der früheren Kämmerratschen Besitzung zum Kauf ausbot, sind sämtlich in festen Händen und sollen im Frühjahr schon bebaut werden.

Nach immer verschwinden. Seit 14 Tagen ist, wie wir mitgeteilt haben, der Schloßerlehrling Ahlers von hier verschwunden. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des jungen Mannes waren bislang erfolglos.

Eine unerhörte Frechheit beging am Sonntagabend gegen 7 Uhr ein 14jähriger Bursche in der Nähe des Ammerländer. Er löste sich von einem größeren Trupp Knaben, die aufsehend von dem Vortrag in der Rudelsburg kamen, los, stürzte sich auf zwei Damen und schüttete einer von ihnen ein großes Loch in ein ganz neues Kleid.

Wettervorhersage. Ruhig, trocken, teilweise heiter. Temperatur nahe Gefrierpunkt.

Für die bei dem Erdbeben-Engländer in Italien Verunglückten hier weiter ein: S. S. 2 M. Im ganzen bis jetzt 342,85 M.

Weitere Gaben werden gern von uns entgegen genommen. Geschäftsstelle der Nacht. f. St. u. L.

Erweicht, 19. Jan. In der gestrigen Gemeindevorversammlung wurde über folgende Punkte verhandelt und beschloffen: 1. Das Auskündigerwesen soll zum 1. Nov. d. J. anderweitig geregelt werden.

von 40 Prozent der Baukosten. Die Großherzogliche Staatsregierung und der Landtag sollen schon jetzt um eine Erleichterung gebeten werden, ob auf die Gewährung des erwähnten Staatszuschusses zu rechnen ist.

Nordenham, 18. Jan. Die „Ribo-Berke“ haben mit dem Aufbruch ihrer Fischweibfabrikation in der Gegend begonnen und haben hierzu den Platz an der Südküste der „Nordsee“, welcher bisher noch zur Verfügung stand, vorgezogen.

Nordenham, 19. Jan. Der Hilfschaffner Eisemann, der hier stationiert ist, kürzte vom Juge und blieb schwer verlegt auf dem Bahnhöfen liegen.

Nordenham, 20. Jan. Zu der am Montag in Nordenham stattgefundenen Körung waren 89 Bullen angemeldet. Von diesen waren vor der Körung mehrere verkauft, so daß noch 30 vorgeführt wurden.

Nordenham, 20. Jan. Sonnabend, den 23. Jan., wird Herr Th. Lange u. Herring hier in einer öffentlichen politischen Versammlung sprechen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Mailand, 19. Jan. Der Reichsrichtiger Varsini klagt im Corriere della Sera auch die jetzigen Behörden des Meffinas der Unfähigkeit, Energiehaftigkeit und Beharlichkeit an.

Rom, 20. Jan. Im Auftrage der Königin begab sich der Hofarzt Dr. Durico nach Calabrien, um in den Gegenden der Küste und landeinwärts, wo bisher noch nicht ausreichende Hilfe geleistet wurde, Wäsche und Kleidungsstücke zu verteilen.

Italiens Vermittlung in der serbischen Frage. Belgrad, 19. Jan. Die Zeitung „Betschereni Novost“ erzählt, daß die italienische Regierung ihre Vermittlung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien antrug.

Berlin, 19. Jan. Gestern abend versuchte die Gesellschaft der Eltern des Ingenieurs v. Köller-Banner, die 17jähr. Lina Weh, den Ingenieur mit einem Revolver zu erschießen.

Die Frauen und die Kolonier. Berlin, 20. Jan. In einer Versammlung des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt Frau Karow einen Vortrag über die Aufgabe der deutschen Frauen in Südwestafrika.

Washington, 20. Jan. Der Senat beschloß, die Bezüge des Bundespräsidenten einschließlich Reisekosten-Entschädigung von 75 000 auf 100 000 Dollars zu erhöhen.

Briefkasten der Redaktion.

Zwei Bettende im Neuen Hause. Der Herrmannsche Fahrplan hat recht, denn im a m l i c h e n Winterfahrplan wird unter Nr. 14 angegeben, daß der Abendzug nach Carolinenhof um 9 Uhr 12 Min. (also eine Stunde später, als nach Ihrer Angabe im Württembergischen Fahrplan angegeben) ab Yezer fährt.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Politik, des Heilwesens und Vermittlungen Dr. Richard Kamel, des Lokalen J. Neppold. Verantwortlich für den Inseratenteil: Ch. Widde. Druck und Verlag von B. Schar, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. Schulz, Hof-Optiker.

Table with columns: Monat, Thermometer, Barometer, Windstärke, Lufttemperatur. Data for 19. Jan. and 20. Jan.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche in Oldenburg. Am Sonntag, den 23. Januar: Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Wiffens.

Nach fieberhaften Krankheiten

Influenza, Nict, Lungenentzündung, Bronchial-Catarrh, Masern, Scharlach, Diphtherie, Typhus, Rheumatismus etc. sowie bei großen Blutverlusten und überall da, wo nach schwerer Krankheit dem Blut die Kraft fehlt...

Kufeke. Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc. -Kindermahl -Krankenkost

Bei Bleichsucht und Blutarmut, Appetitmangel und Schlaflosigkeit empfiehlt es sich, HYGIOFON, das neue auf elektrischem Wege hergestellte Eisenpräparat zu gebrauchen.

Da hab' ich was Schönes ins neue Jahr geschleppt, den hartnäckigsten Katarrh von der Welt! Trodener Sals, schmerzende Bronchien, Stächen bei jedem Astenzug...

Befreiung von Steuern und Lasten. wird uns im Zukunftsstaate verheissen. Schon jetzt aber wird die Hausfrau ihr Budget erheblich entlastet finden, wenn sie zur Verbesserung und Kräftigung der Speisen Liebig's Fleisch-Extrakt verwendet.

Bürgerfelder Turnerbund. Kohlfahrt nach Vardeneth. Der Turnrat. NB. Abmarsch morg. 8 Uhr vom Vereinslokal.

Kriegerverein Hatten. BALL in Martens Gasthof. Vierzu laden freundlichst ein Der Vorstand, G. Martens.



Akkumulatoren,
200 versch. Größen - von 1,40 M an. - Preisl. frei.
Alfred Luscher,
Akkumulatoren-Fabrik Dresden 22 24.
Jahresproduktion über 100 000 Stück.



Der grosse Kreis

Ihrer Bekannten wird Ihnen bestätigen,
dass meine Auswahl in Schuhen riesig,
:: meine Preise bescheiden sind, ::

G. Lüers, Schiffstr. 1.
Langestr. 34.



Ferme geräucherter
goldgelbe Sprotten,
ganze Kiste 1.25,
1/2 Kiste 75 Pf.
Alle übrigen Räucher-
waren in hochfeiner,
frischer Ware.
Bitte täglich Schaufenster
zu beachten.

Joh. Stehnke,
Dänische Fischgroßhandlung,
Nikolaistr. 53-54.

Gastwirtschaft,

im Mittelpunkt der Stadt Oldenburg,
an verkehrsreichster Straße,
komplette Küche mit großen
Stalküchen, steht - mit vollem
Bierstoffsinventar - mit so
fortigem oder beliebigem Zutritt
zum Verkauf oder Verpachtung.
Sichere Brauerei. Günstige
Bedingungen.
Kellianen wollen Offerten
unter S. 230 bei der Expedi-
tion d. Bl. einreichen.

**Zwangs-
versteigerung.**

Am Donnerstag, den 21. Jan.
d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangt
im Auctionslokal des Amts-
gerichts hierher:
I. 1 Bierkranz, 1 Sofa, 3
Effel, 1 Sofa, 1 Wand-
spiegel mit Goldrahmen, 1
gr. Bild, 1 Chaiselongue, 1
Schrank, 1 Nippisch, 1 Ma-
batteruhr mit Komode, 1
Nähmaschine, 1 Nähstich,
1 Nadelständer, 1 Sekretär,
1 Kommode, 1 Anstich-
koffer, 1 Federkissen, 1
Reiseführer, 1 Bettstelle
m. Bett, 1 Ständer, 1 Wä-
schekorb, 1 Kleiderkasten und
1 anderer Tisch.
II. 1 silberne Tafeluhre mit
Goldband.
gegen Veranschlagung zur Ver-
steigerung.
Zu II. steht ein Anfall des
Verkaufs nicht zu erwarten.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Husten u. Heiserkeit
schwinden durch den Gebrauch von
wirksamen Mitteln aus der
Victoria Drogerie.

Amt Oldenburg.

Holz-Verkauf
in den Staatswaldungen der
Oberförsterei Oldenburg.
Forstrevier Fittel.
Es sollen öffentlich meistbietend
verkauft werden am

Donnerstag,
den 28. Januar 1909,
aus dem **Rietler Fahrenkamp:**
ca. 150 fm Kiefern, Eichen, Spar-
ren, Latten, Rinde,
Brennholz,
darunter ca. 40 fm ansäuglicht
schöne Säulen.
Käufer versammeln sich vor-
mittags 10 Uhr bei der Holz-
wärdnerwohnung in Fittel. Ein
Teil des trockenen Holzes (Lo-
schützholz) wird unvorgeeigelt
verkauft und ist daher vorher zu
belegen.

Oldenburg, 15. Januar 1909.
Fehr. v. Köpping.

:: Milchzucker, ::
eines hohen Gehaltes an Nähr-
stoffen wegen ein unentbehrlicher
Zusatz zur Säuglingsnahrung.

Victoria - Drogerie,
Heiligengeiststr. 4.

Morgen, Donnerstag,
den 21. d. Mts.:

**Großes
Schlachtfest.**

Fr. Wachtendorf,
Ebersten,
Z. fr. Wiederkunft.

Brillanten

Brillant-Ringe
Brillant-Broschen
Brillant-Colliers
Ohringe, Nadeln, Knöpfe.
Große Auswahl feinsten Juwelen.
Maderne, durchaus sichere
Fassungen in eigener Ver-
fäbrik ausgeführt.

Otto Bardewyck,
Juwelier,
Langestr. 70. :: Fernspr. 329.



Geolin
mit
beser
Metall-Politur
Chemische Fabrik
Düsseldorf A.G.

**Mäntel
Kleider
Röcke
Blusen u.
Morgenröcke**
werden auch weiter

**ganz unter Preis
ausverkauft.**

S. Mahlo.

Speisefartoffeln,
pro Scheffel 1.10, pro Str. 3 M,
empfiehlt

F. Fuge, Amdorfstr. 36.

Victoria - Drogerie,
Heiligengeiststraße 4.

**3.60 Mark
Leder-
Tornister**

Heinr. Hallerstedt
20 Rottenthr. 20.

Jg. Mädchen
wünscht zwecks Uebung in
stenographisch. Briefwechsel
zu treten nach dem System
„Stolze-Schrey“.

Offerten unter S. 178 an
die Exped. d. Bl. erbeten.
**Nachweislich erfolgreiche
Vorbereitung**
in Gramen, Unterricht in Sprachen,
Buchh. u. s., Besichtigung von
Schularbeiten.

Privatlehrer Köhler,
Meinardustr. 37.
Kind wird in gute Pflege ge-
nommen. Zu erfragen in der
Fittale, Langestr. 20.
Al. Mädchen in i. Pflege ge-
nommen. Cloppenburg-Clauwe 16a.

**Residenz-
Theater.**

Langestr. 73.
Heute:
neues Programm,
bis Sonnabend noch
Messina.

„Justitia“ Kasinoplatz 1,
Oldenburg.
Inkasso-Auskunft.
Schach-Abend
Donnerstags im „Anton Gänther“.
Rud. Mahler,
Zahntechniker,
Oldenbg., Heiligengeiststr. 31 I.
Atelier f. künstl. Zähne
u. alle Zahnoperationen.

**Janssen's
Edentheater**

Nur streng dezent
Familienprogramm.

Franzl Weber,
Coubrette.
**Edwards u. Harris
Remo,**
kom. Akrobaten-Act.
Miss Amanda,
Kontorsionistin.
Geschw. Berly,
Tamen-Gelangs-Duet.
Bernh. Leszinsky,
Original-Humorist.
Harry Renner,
kom. Hand-Gaullerist.
Trio Herberts,
Akrobaten.
Arbon u. Lissa,
Lang-Duetlisten.

Kinematograph

Großherzog. Theater.

Donnerstag, den 21. Januar
1909. 68. Vorstellung i. Abonne-
ment. Nocturne! Zum ersten
Male:
„Das Geheimnis zu Rabia“.
Dram. Gedicht in 3 Akten von
F. W. Trolat. Kassenöffnung
7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, den 22. Jan. 1909.
69. Vorstellung im Abonnement:
„Königsfinke“.
Deutsches Märchen in 3 Akten
von E. Rosmer. Musik von E.
Sumpdenier. Kassenöffnung 7,
Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, den 24. Jan. 1909.
Über Abonnement zu gewöhn-
lichen Preisen. Freitage haben
keine Galtigkeit.
„Die Dollprinzessin“.
Operette in 3 Akten von Leo
Fall. Kassenöffnung 5, Einlaß
5 1/2, Anfang 6 Uhr, Ende gegen
7 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, den 21. Januar:
„Ein Wolfesd.“
Freitag, den 22. Januar:
„Leitan und Jolde“.
Sonnabend, den 23. Januar:
„König Eduard III“.
Sonntag, den 24. Januar:
„Der Waisenkind zu Worms“.
Dienstag, den 26. Januar:
„Der Schatzgräber“.

Heiratsgesuche.

Fraulein, gel. Alters, angen.
Neuß, gr. schone Figur, wünscht
Heirat
mit gutverdienendem Herrn. Anonym
gewedtes Offerten postlsgend
unter S. 1.

**Aufrichtiges
Heirats-Gesuch.**

Alleinstehender Kaufmann,
fakt. Anfang der 40er Jahre,
mit eigenem Haus u. f. d. d. d.
den Manufaktur- u. Wäde-
warenhandel, sucht die Bekanntschaft
einer hübsch. errogenen
katholischen Dame mit gutem,
edlen Charakter im Alter von
20-27 Jahren zwecks Heirat.
Etwas Vermögen erwünscht,
jedoch nicht erforderlich. Angebote
unter Darlegung d. Verhältnisse,
jedoch unter Verhütung der Pho-
tographie erbitte unter S. 192
an die Exped. d. Bl. Strenge
Vertraulichkeit angefleht und
verlangt. Anonym awedtes.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.
Syden,
den 18. Januar 1909.
Heute morgen 11 1/2 Uhr
entschlief sanft und ruhig
nach kurzer heftiger Krank-
heit an Herz- und Leber-
leiden mein lieber un-
geklärter Mann, meiner
Kinder treuergehender Vater,
unser lieber Bruder, Schmie-
gerlohn, Schwaiger u. Onkel,
der Stellmacheremeister
Gerh. Steenken
in seinem 42. Lebensjahre.
Dieses bringt mit tief-
betäubtem Herzen zur An-
zeige die trauernde Witwe
Helene Steenken geb. Diers
u. Kindern u. Angehörigen.
Die Beerdigung findet am
Freitag, den 22. Januar,
nachmittags 3 Uhr auf dem
Christfriedhof statt.
Die Trauerfeier findet um
2 1/2 Uhr im Sterbehause
statt.

Am Montag nachmittag
starb an Altersschwäche in
seinem 76. Lebensjahre unsere
liebe gute Mutter
Frau Amalie Eichler
geb. Bremer.
Tiefbetrauert von ihren
Angehörigen.
Beerdigung in Farel am
22. d. M., nachmittags 3 Uhr,
vom Kaffeehause aus.

Den 18. Januar 1909.
Heute nachm. entschlief
kurzer Krankheit unter aller
lieber Hausgenosse
Herr Georg Frisius
in seinem 64. Lebensjahre,
welches wir im Namen der
abwesenden Anverwandten
allen Freunden und Be-
kannnten des Verstorbenen
anzeigen.
Delmenhorst, d. 19. Jan. 09.
Familie Osthaus.
Die Beerdigung findet
Sonnabend, den 23. d. M.,
nachmittags 3 Uhr, vom
Farel Elisabeth - Kranen-
hause aus statt.

Oldenburg, den 18. Januar 1909. Heute abend ist
meine geliebte Frau, unsere gute Mutter durch einen sanften
Tod von ihrem schweren Leiden erlöst worden.
Ghr. Eldwage u. Kinder.
Die Beerdigung findet Freitag um 9 Uhr vom Trauer-
hause statt.

Dankfugungen.
Woorhanen u. Osenfelder,
den 20. 1. 1909. Alle, die beim
Hinscheiden unserer lieben un-
geklärten Tochter, Schwester,
Schwiegerin u. Tante u. meiner
innigsten Braut **Johanne**
uns so treu zur Seite standen,
ihren Sorg u. reich mit Kränzen
schmückten und ihr das letzte
Geleit gaben, insbesondere Herrn
Pastor Gerdt für die trostreichen
Worte am Grabe, sagen wir
hiermit allen untern
tiefgefühlten Dank.
Hedwig Geddes und Frau
nebst Angehörigen.
Günth. Ahlers.

Für die herzliche Teilnahme
beim Hinscheiden unserer lieben
Mutter und Großmutter, sowie
die stille Teilnahme durch Ein-
senden von Beileidsbriefen und
Kränzen, und denen, die uns so
hülfreich zur Seite standen, be-
sonders Herrn Kirchenvor-
sitzer **Bilshagen** für seine
trostreichen Worte am Grabe der
Entschlafenen, sagen wir allen
hiermit unsern
herzlichsten Dank.
Carl Marien und Familie
nebst Angehörigen.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Hinscheiden
unserer geliebten Kindes sagen
wir hiermit unsern
herzlichen Dank.
Johann Wehman u. Frau.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Hinscheiden
unserer lieben Tochter sagen
wir unsern
insichtigen Dank.
B. Johanna u. Frau.
Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): **Albert**
Ward, Hannover. Tarp-Der-
moschmidt **Nikolaus**, Wilhelm-
shaven. - (Tochter): **B. Jüdis**,
Jever. - (Söhne), **Friedrich**,
Augusten-Croden.

Verlobt: **Else** Goldhaus,
Wilschshaven, mit Dr. med.
Sugo Althoff, Hildesheim. u. **B.**
Johanne Braumann, Jever,
mit **Conrad** Behrens, Ham-
b. **Else** Grünberg, Bever, mit
Kaufmann **Arie** Dwingers, Lee-
warden.

Gestorben: **Georg** Frisius,
Delmenhorst, 64 J. **Dachbder**
Günth Debenkamp, Westfeld,
74 J. **Johanne** Doerfer geb.
Schöne, Deppens, 27 J. **Amo-**
lie Geßler geb. Lemte, Ge-
pens, 80 J. **Wendelin** Wil-
helm Feiert, Farel, 64 J. **Wm.**
Caroline Dirts geb. Dirts, Jever,
62 J. **Anna** Johanne Sam-
hen, Deilmühle, 19 J. **Wwe.**
Lenke Maria Carlens geb.
Janßen, Wardenburg, 88 J. **Wm.**
F. J. Weinen, Holtkamp, 81 J.
Schmidemeister Jan **Garrel**
Greeneveld, Verboe, 71 J.

besten Dank.
Heinrich Knüppel u. Frau.
Wardenburg. Für die vielen
Beweise herzlicher Teilnahme
beim Hinscheiden unserer lie-
ben Mutter sagen wir allen

Mittel, 18. Janr. 1909.
Heute morgen starb nach
langer Krankheit im
Farel **Friedrich** Ludwig-
Dietrich in Oldenburg
unser liebe **Schwester** und
Tante
Margarethe Rohde
in ihrem 44. Lebensjahre,
welches tiefbetäubt angeigen
die trauernden
Angehörigen.
Die Beerdigung findet am
Freitag, den 22. Januar,
nachmittags 3 Uhr, auf
dem Christfriedhof Kirchhof
statt.

Todes-Anzeige.
Heute nachm. entschlief
kurzer Krankheit unter aller
lieber Hausgenosse
Herr Georg Frisius
in seinem 64. Lebensjahre,
welches wir im Namen der
abwesenden Anverwandten
allen Freunden und Be-
kannnten des Verstorbenen
anzeigen.
Delmenhorst, d. 19. Jan. 09.
Familie Osthaus.
Die Beerdigung findet
Sonnabend, den 23. d. M.,
nachmittags 3 Uhr, vom
Farel Elisabeth - Kranen-
hause aus statt.

Den 18. Januar 1909.
Heute nachm. entschlief
kurzer Krankheit unter aller
lieber Hausgenosse
Herr Georg Frisius
in seinem 64. Lebensjahre,
welches wir im Namen der
abwesenden Anverwandten
allen Freunden und Be-
kannnten des Verstorbenen
anzeigen.
Delmenhorst, d. 19. Jan. 09.
Familie Osthaus.
Die Beerdigung findet
Sonnabend, den 23. d. M.,
nachmittags 3 Uhr, vom
Farel Elisabeth - Kranen-
hause aus statt.

Oldenburg, den 18. Januar 1909. Heute abend ist
meine geliebte Frau, unsere gute Mutter durch einen sanften
Tod von ihrem schweren Leiden erlöst worden.
Ghr. Eldwage u. Kinder.
Die Beerdigung findet Freitag um 9 Uhr vom Trauer-
hause statt.

Dankfugungen.
Woorhanen u. Osenfelder,
den 20. 1. 1909. Alle, die beim
Hinscheiden unserer lieben un-
geklärten Tochter, Schwester,
Schwiegerin u. Tante u. meiner
innigsten Braut **Johanne**
uns so treu zur Seite standen,
ihren Sorg u. reich mit Kränzen
schmückten und ihr das letzte
Geleit gaben, insbesondere Herrn
Pastor Gerdt für die trostreichen
Worte am Grabe, sagen wir
hiermit allen untern
tiefgefühlten Dank.
Hedwig Geddes und Frau
nebst Angehörigen.
Günth. Ahlers.

Für die herzliche Teilnahme
beim Hinscheiden unserer lieben
Mutter und Großmutter, sowie
die stille Teilnahme durch Ein-
senden von Beileidsbriefen und
Kränzen, und denen, die uns so
hülfreich zur Seite standen, be-
sonders Herrn Kirchenvor-
sitzer **Bilshagen** für seine
trostreichen Worte am Grabe der
Entschlafenen, sagen wir allen
hiermit unsern
herzlichsten Dank.
Carl Marien und Familie
nebst Angehörigen.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Hinscheiden
unserer geliebten Kindes sagen
wir hiermit unsern
herzlichen Dank.
Johann Wehman u. Frau.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Hinscheiden
unserer lieben Tochter sagen
wir unsern
insichtigen Dank.
B. Johanna u. Frau.
Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): **Albert**
Ward, Hannover. Tarp-Der-
moschmidt **Nikolaus**, Wilhelm-
shaven. - (Tochter): **B. Jüdis**,
Jever. - (Söhne), **Friedrich**,
Augusten-Croden.

Verlobt: **Else** Goldhaus,
Wilschshaven, mit Dr. med.
Sugo Althoff, Hildesheim. u. **B.**
Johanne Braumann, Jever,
mit **Conrad** Behrens, Ham-
b. **Else** Grünberg, Bever, mit
Kaufmann **Arie** Dwingers, Lee-
warden.

Gestorben: **Georg** Frisius,
Delmenhorst, 64 J. **Dachbder**
Günth Debenkamp, Westfeld,
74 J. **Johanne** Doerfer geb.
Schöne, Deppens, 27 J. **Amo-**
lie Geßler geb. Lemte, Ge-
pens, 80 J. **Wendelin** Wil-
helm Feiert, Farel, 64 J. **Wm.**
Caroline Dirts geb. Dirts, Jever,
62 J. **Anna** Johanne Sam-
hen, Deilmühle, 19 J. **Wwe.**
Lenke Maria Carlens geb.
Janßen, Wardenburg, 88 J. **Wm.**
F. J. Weinen, Holtkamp, 81 J.
Schmidemeister Jan **Garrel**
Greeneveld, Verboe, 71 J.

besten Dank.
Heinrich Knüppel u. Frau.
Wardenburg. Für die vielen
Beweise herzlicher Teilnahme
beim Hinscheiden unserer lie-
ben Mutter sagen wir allen

1. Beilage

zu Nr. 19 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 20. Januar 1909.

Zum bevorstehenden Vortrage von Wilhelm Bölsche über Darwin.

Unter den „Gegenwartigen“ nimmt Bölsche eine hervorragende Stelle ein. Er wurde 1861 in Köln geboren und widmete sich vorerst in Bonn und Paris dem Studium der Philosophie und Kunstgeschichte. Später aber wurde er von den Naturwissenschaften auf das innigste gefesselt, und erst die geniale Beherrschung dieses Feldes, besonders nach der populärwissenschaftlichen Seite hin, hat seinen Namen zu einem weitlich bekannten gemacht und ihm eine große Gemeinde in allen Schichten der Bevölkerung gewonnen.

Aus den ersten Jahren seiner schriftstellerischen Tätigkeit liegen anregende literarisch-ästhetische Studien über „Geirich Meine“ vor, ferner „Die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Poesie; Prolegomena einer realistischen Ästhetik“. Ein zweibändiger kulturhistorischer Roman aus der Zeit Karls Karls: „Paulus“ ist ansehnlich nicht über einen kleineren Leserkreis hinausgekommen, desto mehr gelang es den folgenden Schöpfungen, in weite Kreise zu dringen und die Aufmerksamkeit dieser neuen literarischen Kraft zu gewinnen. Sowohl der humoristische Roman aus der römischen Kaiserzeit „Der Zauber des Königs Arus“, wie auch der die Hypothese des Spiritismus in überlegener Weise behandelnde Gegenwartsroman „Die Witttagstötin“ liegen in mehreren Auflagen vor.

Kunmehr kam der Sprung in die Naturwissenschaften ungefähr im Anfang der neunziger Jahre. Gepodet der gewaltigen Größe des Entwicklungsgebdenkens, der Zeugendtheorie, ergab sich Bölsche dem ernstesten und gründlichsten Studium, und seine umfassenden Kenntnisse des weiten naturwissenschaftlichen Gebietes finden sich in dem zweibändigen populär geschriebenen, reich illustrierten Werke „Entwicklungs geschichte der Natur“ (1894-95) niedergelegt. Diese Arbeit erhebt sich hoch über jene reichen populären Zusammenstellungen, wie sie leider vielfach vorhanden, und hat auch an den Universitäten Eingang gefunden.

Aufsehen erregte alsdann in ungewöhnlichem Maße sein großes, umfassendes Werk über das „Liebesleben in der Natur“, das erstmalig in fesselnder Weise und auf durchaus wissenschaftlicher Grundlage jene oftmals so bekümmerten und erstaunlichen Verhältnisse dieses Gebietes, von der niederen Tierwelt an durch die höhere bis zum Menschen hin auf behandelt: Es ist eine Entwicklungs geschichte der Liebe, wie wir sie bisher nicht besaßen.

Das direkte Gebiet des Darwinismus wurde hierauf aus Neu in zahlreichen Schriften erörtert, die vielfach in schätzbaren von Exemplaren ihren Weg ins Volk fanden. Es seien hier nur genannt: „Von Basilus zum Menschen“ (1900), „Die Abstammung des Menschen“ (1904), „Der Stammbaum der Tiere“ (1904), „Am Stein fohlenmal“ (1906) usw.

Die produktive Penetration dieser reich begabten Persönlichkeit lebte sich das zwischen in außerordentlich fein empfundenen Einzelheiten auch noch der sozialen und künstlerisch-poetischen Seite aus. z. B. in den geistreichen Essays „Hinter der Weltkluft“ (1901) usw. Von besonderem Reiz sind seine „Gedanken zur Natur und Kunst“, die unter dem Titel „Weltbild“ (1904) und in dem sechsen herausgegebenen vortrefflichen Werke „Auf dem Menschen faden“ (1908) erschienen, ferner seine Gedanken zur Natur führung, unter der Bezeichnung „Schneeegrube“ (1908). Wir finden darin wahre Perlen der Stimmungsmalerei immer auf streng wissenschaftlicher Basis. Seine sonstigen Wanderungen „Von Sonnen und Sonnenfäulnis“, „Die Schöpfungstage“, „Der Sieg des Lebens“, „Die Überwindung des Menschen“ usw., und seine vollstimmige Naturgeschichte „Tierbuch“, von der die beiden ersten Bände vorliegen.

Die besonderen Vorzüge Bölsches, seine forwerrane Beherrschung des wissenschaftlichen Materials, verbunden mit einer künstlerischen Gestaltungskraft und tiefergehendem philosophischer Bildung, dokumentieren sich auch in dem wunderbaren „Naturgeheimnis“. Sein Drang, dem Inneren der Natur näher zu kommen, die metaphysischen Bedürfnisse der Menschenseele zu befriedigen, haben ihn zu weiten in mythische Tiefen hineingetrieben, wie z. B. in dem Werke „Angelus Silesius, der gerubinnische Wandersmann“.

Doch wir sehen das reiche Arbeitsfeld dieses Philosophen Poeten und Naturforschers mit der vorstehend angedeuteten Blütenlese noch nicht erschöpft. Auch nach der biographischen Seite hin betätigte sich sein Forscherdrang. „Poesie im 20. Jahrhundert“, „Ernst Haedel, Ein Lebens bild“, und eine Biographie „Charles Darwins“ legen hier von Zeugnis ab. Nicht blind gegen die Schwächen Ernst Haedels, hat aber doch Bölsche das Große und Zwingende in dieser Persönlichkeit wie kaum ein anderer erfasst. Von der „Parteien Daß und Günst vertritt“, schwant neuerdings das Charakterbild Haedels. Wer das Weltleben in dieser großen Persönlichkeit erfassen will, der lese die auf eingehendem Quellenstudium beruhende Biographie, die Bölsche von ihm entworfen.

Am 12. Februar dieses Jahres fährt sich der 100. Geburtstag Charles Darwins. Auch ein anderer wie Bölsche erscheint so bezaun, zum Gedächtnis dieses großen Naturforschers in allgemeiner verständlicher Weise zu sprechen, dieses Naturforschers, der durch stille, emsige Forscherarbeit ungewollt eine alte vielumhüllte Kulturtat bis in die tiefsten Tiefen erschüttert hat.

Dem Bemerkenswerten sind es nur besondere persönliche Beziehungen, die Bölsche veranlaßt haben, hier diesen Vortrag über Darwin zu halten. Da wir daher schmerzlich wünscht haben, Bölsche später noch wieder hier zu sehen, dürfte der Andrang ein großer sein. Die Veranstaltung geht von dem naturwissenschaftlichen Verein aus, und haben die Mitglieder freien Zutritt. Da die Mitgliederzahl bereits das vierte Hundert überschritten hat und viele Nichtmitglieder zu erwarten sind, hat, wie wir hören, der Vorstand den Saal

der „Mudelsburg“ für den Vortragsabend (Donnerstag, den 28. Januar) gewählt.

Die Gründung eines Bismarck-Denkmalvereins.

Am Abend des 18. Januar wurde in Delmenhorst, wie gestern schon kurz berichtet, ein Verein zur Errichtung des Peter Behrens'schen Bismarck-Denkmal auf dem Booholzberge bei Gröppenbüden gegründet. Wir entnehmen einem Bericht des „Delm. Kreisbl.“ folgende Schilderung:

Der Vorsitzende des Komitees, Amtshauptmann Rabben, hieß die Erschienenen, Damen und Herren, herzlich willkommen und gab dann einen kurzen Ueberblick über die bisher geleisteten Vorarbeiten. Er führte aus, daß die vom landwirtschaftlichen Verein Altmensch ausgegangene Anregung zur Errichtung eines Bismarck-Denkmal in Stadt und Amt Delmenhorst und im Stedingerlande einen mächtigen Widerhall gefunden habe, und dann in Schäfers Hotel von Wärmern aus Stadt und Land beschlossene worden sei, diesen Plan zur Ausführung zu bringen. Rabben gestand dabei besonders der Herren Professor Otto und Dr. Schäfer - Bremen, die der Versammlung beratend zur Seite standen und auch später sich der Angelertheit in liebenswürdiger Weise annahmen. Zunächst war die Platzfrage zu lösen. Drei Plätze fanden auf der engeren Wahl, sie wurden besichtigt und dann wurde beschloffen, Herrn Professor Behrens zur Lösung der Platzfrage hinzuziehen. Dieser entschied sich gleich den meisten Teilnehmern an der Besichtigung für einen Platz auf dem Booholzberg. Herr Professor Behrens erhielt dann den Auftrag, einen Plan für das Denkmal zu entwerfen. Die Versammlung habe nun die Aufgabe, durch Gründung eines Bismarck-Vereins eine gesicherte Grundlage für das Unternehmen zu schaffen, die Statuten für den Verein festzustellen und einen Ausschuß zu wählen, der seinerseits später den Vorstand zu wählen habe.

Rabben gab sodann der Hoffnung Ausdruck, daß die Versammlung dazu beitragen möchte, das Interesse für die Errichtung eines Bismarck-Denkmal in weite Kreise zu tragen und immer mehr Mitglieder heranzuziehen, und statete dann im voraus Herrn Chefredakteur von Busch-Oldenburger, der den Vortrag übernommen habe, und den beiden Herren aus Bremen (Prof. Otto und Dr. Schäfer) für ihre Mitwirkung am Werke Dank aus.

Hierauf nahm Herr Chefredakteur von Busch das Wort und sprach in begeisterten und zündenden Worten über unser Reichsfanzler, seinen Charakter und seine Taten.

Nach einigen einleitenden Worten wies der Redner darauf hin, wie im Grunde nur wenige Ereignisse der Weltgeschichte einen so starken Eindruck machen, daß ihr Klang durch die Jahrhunderte fortdauert. Sie knüpfen sich stets an die Taten großer Menschen, die ja die Weltgeschichte machen. Wir Deutschen haben, wenn wir von dem Siege vor 1900 Jahren absehen, nur Hermann der Oberste des römische Reich abzuwischen, vor allem zweier Tage aus der neueren Geschichte zu gedenken, des 31. Oktobers 1517, als Luther seine 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg schlug und dadurch die Freiheit der Deutschen aus dem Banne des Mittelalters einleitete, und des heutigen Datums, des 18. Januar 1871, als Bismarck im Spiegelsaal des Versailles Krönungsschloßes die Kaiserproklamation verlas und damit gleichsam das Siegel unter sein Werk, die Einigung des deutschen Volkes, setzte. Luthers Hammerschläge und Bismarcks Einigungsworte werden noch Jahrhundertlang die Höhepunkte der deutschen Geschichte markieren. Der letztere Tag ist außerdem dem Geburtstag des Vereins, der das erste Bismarck-Denkmal auf oldenburgischem Boden schaffen soll, und zwar nach dem Entwurfe von Peter Behrens auf dem eichenumrauschten Booholzberge bei Gröppenbüden, den der Herrscher Grashorn dafür zur Verfügung stellt. Die Festrede, erklärte der Redner, sei ihm dadurch erleichtert oder erleichtert, daß das Bild Bismarcks in aller Herzen lebe und seine Größe keinem Deutschen mehr bewiesen zu werden brauche, denn trotz der Kürze der Zeit, die seit dem Tode des Altmenschfanzlers verlossen ist, haben wir doch schon den historischen Abfand von ihm gewonnen und sehen ihn, gleichsam von irdischen Schladen befreit, bereits als Nationalheiligen, als Volkshero im Bewußtsein der Deutschen erhebt, entriecht dem trüben Dunstkreis der Parteien, von jedermann im Volke zu verehren und als Vorbild deutschen Lebens anzuerkennen. Im deutschen Volke lebt als tiefgeheimte Sehnsucht die Neigung zur Gedenkverehrung, die sich auf die Mannentreue und Führerfolgenschaft gründet. Diese Singsache an wahrhaft große Menschen findet in Bismarcks Person das würdige Ziel; in ihm ist uns der Genius gegeben, den kein Fleck und kein Ringen vom Himmel host, der als freies Geleichen der Götter zu uns herabkam. Zugleich ist er der Erfüllung der jahrhunderlangem Sehnsucht des deutschen Volkes nach Einigkeit und Größe, die seine Dichter und Denker uns propheet haben. Die deutsche Nation verehrt ihn als die Verförperung alles dessen, was uns die Einigung des Reiches gebracht hat, und das schönste, unvergängliche Denkmal blüht ihm in deutschen Herzen. Aber der Deutsche will auch das ihm Verehrungswürdige gestalten. Die alten Germanen errichteten Säulen für ihre Gottheiten und schichteten gewaltige Steine über die Gräber ihrer Tapferen, und wir errichten Denkmäler zum Gedächtnis unserer Idealgestalten. Leider hat die Denkmalsmud den gefunden Kern vernachlässigt und geradezu Scandals des Charakters und ästhetische Sünden über uns gebracht. Aber dadurch soll uns die Lust am Bilden unserer Ideale nicht geraubt werden. Ein würdiges Monument Bismarcks gibt es, das die Verehrung einer ganzen Nation zum Ausdruck bringen könnte, das Hamburger Denkmal. Das Berliner verkörpert nur den Tiefstand der oberlich genehmigten Dofkunst. Auch Bremen erhält ein vollwertiges Standbild von Meister Hildebrand, und das geplante Nationaldenkmal am Ahein hat ebenfalls Aussicht, ein wirkliches Volksdenkmal zu werden, das es auf die allerhöchsten Prolektion verjagt und die Künstler an feinerlei Vorschriften bindet. An zwei Stellen im Oldenburgischen

plant man Bismarck-Gedenkblätter zu errichten, in Nevers seitens der Getreuen und hier. Oldenburg war von jeher ein Land der Bismarckverehrung. Unvergessen ist die Wallfahrt der Oldenburger nach Friedrichsruh, wo sie dem Fürsten, wie im Altmertum, das Beste von ihren Fäden, die stolzen Kasse, darbrachten. Die heutige zahlreiche Veramm lung bezeugt am besten, welchen Beifall der Plan in Delmenhorst und Umgegend gefunden habe. Das Behrens'sche Projekt erinnert den Redner an die grandioseste Bismarck-Lodesfeier unter freiem Himmel auf dem Königsplatze in München, vor den Gropplänen, die der Redner mit großer Wärme schilderte. Aehnlich denkt er sich die Einweihung des Behrens'schen Gedenkaltars, wenn am Abend des 1. April die Flammen darauf lodern und den Namen Bismarck mit feuriger Glut weithin in die Lande leuchten lassen. Der Plan ist wie geschaffen dazu: der schöne Booholzberg mit der weiten Aussicht über das ganze ruhmefüllte Stedingerland, flankiert von den geflohenen Höhen Höhenbüden, Gedenksamp und Bübenhorst; die wie Kaladine ihm zur Seite stehen. Hier soll uns auf beherrschender Höhe das Denkmal ein Barner und ein Mahner sein, so wie der Groke mit Einlaß des ganzen Lebens einer großen Sache zu dienen und an unserm Teile auch Kraft und Heilt dem deutschen Vaterlande und seiner Zukunft zu weihen. Zugleich soll uns das Bild Bismarcks als ein Idealbild deutschen Lebens vorhweben, das alle kraftvollen Eigenschaften unseres Volkes umfaßt, ein ganzer Mensch und ein großer Held. In diesem Bewußtsein sind wir stolz, daß Bismarck der unsere war, und daß wir ihn mit jeder Faser lieben dürfen.

Braufender Beifall wurde dem Redner, wie das „Delm. Kreisbl.“ schreibt, für seine tiefempfundnen Ausführungen, die er in eine glänzende äußere Form zu fleiden verstanden hatte, gebendet.

Kunmehr nahm Dr. Schaefer das Wort und sagte u. a.: Verzeihen Sie, wenn ich nach solchen begeisterten Worten Ihnen nur mit kleinen sachlichen Erörterungen kommen kann. Ich will Ihnen nur ganz einfach erzählen, was Sie von dem Denkmal von Prof. Behrens zu erwarten haben. Der Weg, auf dem dieser Denkmalsentwurf entstanden ist, ist der denkbar einfachste. Die Herren gingen zusammen durchs Land und besahen mehrere Stellen und fanden, daß die auf dem Booholzberg die geeignete sei. Man steht am Rande der Geest, kommt mit der Bahn vorbei und hat eine schöne Umgebung. Soweit unser flaches Land es geben kann, eine überaus glückliche Situation. So entstand in dem Künstler ein Bild, wie es nur an dieser Stelle haben konnte. Es konnte ganz unmöglich ein Standbild, eine Büste und auch kein Turm sein, alles würde in die Landschaft nicht hineinpassen. Der Künstler wollte eine mächtige, mit der Landschaft sich schön verbindende Gestalt schaffen, und die konnte nur geschaffen werden mit großen Freitreppen, mit dem Altare, auf dem am 1. April die Feuer lodern, und dahinter die Säulen wie der Propplänen am Königsplatz in München, wie Herr von Busch das Bild so treffend ausgemalt hat, und an den Eden gestützt durch Klonen. Es wird ein Werk werden, das in schönster Weise in die Landschaft hineinpaßt, denn man muß hier mit einem großen, mächtigen Bau kommen, um eine solche Landschaft noch beherrschen zu können. Denken Sie daran, wie es unsere Altvordern gemacht haben, wenn sie die alten Steinmale auf den Säunegräbern errichteten.

Redner ist überzeugt, daß der Entwurf den Beifall von Künstlern und Beschauern in ganz Deutschland finden wird und führt dann weiter aus: Hier ist die Möglichkeit, mit bescheidenen Mitteln ein schönes Werk zu schaffen. Dieses Werk ist begonnen worden in großer Begeisterung, und wenn Sie Gerolde haben, wie Herr v. Busch heute einer gewesen ist, so wird es auch gelingen. Gut Ding will Weile haben. Sie werden schon am Entstehen des Baues Ihre Freude haben, und erst recht, wenn er fertig daheilt. Ich denke, daß man auch von Bremen ein Eberlein beitragen wird zum Bau. (Bravo!) Hoffen wir, daß Sie uns in einigen Jahren über den würdigen Beschluß der Arbeit berichten können!

Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen wurden die von Herrn Direktor Lehmkühn verlesenen Statuten des neuen Vereins einstimmig angenommen. Nach § 5 derselben waren dann 25 Ausschußmitglieder aus Stadt und Amt Delmenhorst und dem Stedingerlande zu wählen.

Es wurden folgende Herren gewählt:

a) Für die Stadt: Bürgermeister Koch, Ratsherr Geride, Bauunternehmer K. Zwierling, Redakteur Gobi-horst, Redakteur Delmers, Stadtbaumeister Kühn, Amtsbote Großmann, Lehrer Oltmann und Kaufmann Schilling.

b) Für das Amt: Baumann Grashorn-Booholzberg, Gutsbesitzer Müller-Ruhhorn, Gemeindevorsteher Alfs-Gonkcamp, Gemeindevorsteher Thorade-Gude, Gemeindevorsteher Wate-Semmelstump, Landmann Sommer-Barrel und Lehrer Orth-Buenland.

c) Für das Stedingerland: Gemeindevorsteher Koopmann-Görse, Landmann Bergens-Rantenbüttel, Landmann Brane-Bettingbüden, Kaufmann Kortmann-Berne, Pastor Wöbken-Altmensch, Landmann Fr. Meyer-Krögerdorf und Hotelier Kahlen-Berne.

d) Für den ganzen Bezirk: Amtshauptmann Rabben und Direktor Lehmkühn, Delmenhorst.

Hierauf nahm Herr Bürgermeister Koch das Wort: Wenn wir das Denkmal bauen wollten, dann ist das Wichtigste der richtige Platz, und den hat ein ferndenkbarer Mann, Herr Baumann Grashorn - Booholzberg, auf seinem Grundbesitz zur unentgeltlichen Verfügung gestellt. Einen besseren Platz konnten wir nicht finden, eingebettet zwischen Eichen, eng sich aneinander an einen stolzen Gauerhof. Wir glauben, wenn der alte Rede noch lebte, daß er sich dort auch wohl fühlen würde. Wir sprechen unsern Dank aus an Herrn Grashorn, denn eine solche opferfreudige Tat ist unserm Dankes wert. (Bravo!)

Sodann wurde die Versammlung geschlossen. Am kommenden Sonntag wird voraussichtlich in Bremen eine Ausschußsitzung und eine größere Versammlung stattfinden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck ist unter der Verantwortlichkeit des Verlegers gestattet. Wiedergabe ohne Erlaubnis des Verlegers ist strafbar.

Oldenburg, 20. Januar.

Δ Großherzogliches Theater. Mit Genehmigung des Großherzogs beabsichtigt die General-Intendanz, ebenso wie in früheren Jahren, so auch in der jetzigen Karnevalszeit, und zwar voraussichtlich Dienstag, 16. Februar, zum Besten des Theater-Pensionsfonds ein großes Theaterfest zu veranstalten. Bei dieser Gelegenheit wird ein Leberbau, der vom Parterre über Parquet und Orchester nach der Bühne führt, den gesamten Innenraum des Theaters zum ersten Mal in einen großen Festsaal verwandeln, zu dem eine Freitreppe von der in der Mitte des 1. Ranges gelegenen Hofloge herabführt. Promenadenmusik, ausgeführt von vier Kapellen, Spezialitäten-Vorstellungen, eine Tombola, Erfrischungsbüfett, Blumentempel und last not least Gelegenheit werden den Besuchern des Festes genügende Abwechslung bieten. Um dem Gesamteindruck einen allgemeinen festlichen Einbruch zu geben, ist bei den Damen, insbesondere bei den tanzenden, helle Toilette erwünscht, aber nicht Bedingung, bei den Herren dunkler Anzug. Beginn des Festes 8 Uhr, Ende 1 Uhr. Eintrittspreis 3 Mark. Nummerierte Karten zum 1. Rang, die gleichzeitig zum Verleihen des Festsaales berechtigen, kosten 5 Mark. Zufuhrkarten für den 2. und 3. Rang kosten 2 resp. 1 Mark. Bemerkenswert ist, daß eine Wiederholung dieses Festes im Laufe dieser Saison unter keinen Umständen stattfinden wird. Gültige Spenden für die Tombola etc. werden bereits jetzt mit Dank entgegengenommen auf dem Bureau der Generalintendanz im Theater, beim Hausinspektor Mohr und beim Sekretär Stein.

s. Der Radfahrerverein „Germania“ beging am letzten Sonnabend in seinem Vereinslokal „Barbario“ seine diesjährige Neujahrfeier. Die Vorbereitungen waren sorgfältig getroffen, und so blieb es denn auch nicht aus, daß alles gut klappte. Jung und alt war erschienen, um sich die Darbietungen dieses Abends nicht entgehen zu lassen. Theatralische Vorstellungen, Couplets, Reden usw. wechselten in bunter Reihe mit einander ab. Vor allen Dingen erreichte eine Festzeitung, die zu dieser Feier ausgearbeitet worden war, viel Gelerntes. In gut durchdachten Versen wurden die älteren Mitglieder des Vereins nach der Melodie „Der Papst lebt herrlich in der Welt“ darin bezeugt, und so mander, der etwas träge ist im Bereiche der Versammlungen usw., bekam einen „guten“ Wink, sich zu bessern. Gelegenheit dieser Feier nahm der Vorsitzende, Herr Carl Müller, die Prämiierung der Mitglieder vor, die sich im verfloffenen Sommer im Tourenfahren ausgezeichneten. Den älteren Herren wurde eine Ueberreicherung dadurch zuteil, daß jeder mit einem silbernen Becher für seine Treue zum Verein ausgezeichnet wurde. Der Verein hat mit dieser Veranstaltung ein Fest hinter sich, das zu aller Zufriedenheit auf das Schönste verlief, was schon daraus hervorgeht, daß die Teilnehmer sich erst gegen 6 Uhr morgens trennten. Der Verein, gegründet im Jahre 1896, hat so manchen Sieg an sich zu bringen gewohnt und bedeutet im Gau II Bremen des deutschen Radfahrerbundes in Preis-, Stufen- und Fahrten einen nicht zu unterschätzenden Verein. In den letzten Jahren ließ seine Cunctität, was Leistungen anbelangt, etwas nach. Die Ursache ist darin zu suchen, daß der viele Wechsel der Mitglieder den Fortschritt hemmte. Jetzt scheint sich aber wieder ein frisches Leben im Verein bemerkbar zu machen, und deshalb sieht er erwarten, daß er sich im kommenden Sommer wieder kräftig entwickeln und seinen alten Ruf wieder zurückgewinnen wird.

Ueber die Falschmünzerei in Jever schreibt das „N.“ (siehe gestrige Nummer): Vor einem halben Jahre etwa ließ sich hier Hr. Rosmarinstraße Nr. 28 der im Jahre 1877 geborene Schulmacher Christ. Cornelius Lammer als Marx bei Friedeburg als Kolportagebuchhändler nieder. Wie man hört, hat er seitdem in Stadt und Land einige Zeitschriften betrieben. Lammer ist am Sonnabend in Norden polizeilich festgenommen worden, nachdem er sich hinreichend verdächtig gemacht hatte, dort fünf unechte Zweimarkstücke ausgegeben zu haben. Auf telegraphische Mitteilung hin erfolgte hier in der Wohnung des Verhafteten eine Hausdurchsuchung, die zur Auffindung und Beschlagnahme von in Gips ausgegossenen Formen und anderen Gerätschaften führte. Weitere Nachforschungen ergaben auch, daß Lammer hier am Sonnabend auf dem Bahnhof im Warbfeld 3. Klasse ein Zweimarkstück hat wechseln lassen; es fand sich ein unechtes Stück vor, und es ist nicht zu bezweifeln, daß dieses Stück von Lammer in Zahlung gegeben worden ist. — Dieses unechte Zweimarkstück ist mangelhaft ausgeführt. Es trägt die Jahreszahl 1905, die Vorderseite (Kopf des Kaisers) ist am wenigsten gelungen, namentlich ist die Inschrift oben rechts kaum ausgeprägt und der polierte Teil des Medallions ist unrein; die Rückseite und die Kapselung des Landes lassen die Fälschung nicht auf den ersten Blick erkennen, auch gleicht der Klang dem eines echten Stückes. Das unechte Stück fühlt sich aber weich an, als wäre es mit Staniol überzogen, und gibt sich allein schon dadurch als verdächtig zu erkennen; es ist ca. 3 Gramm leichter als ein echtes Zweimarkstück.

Der Einheber der gestern erwähnten Notiz über die Entdeckung hiesiger Falschmünzer hat sie jetzt seinen Namen genannt, so daß der Veröffentlichung nichts mehr entgegensteht. Er schreibt uns: Sonnabendabend wurden in Maties Restaurant „Sokolstadt Oldenburg“ die Mitglieder einer Falschmünzerbande entdeckt. In Verdacht kamen fünf junge Leute, die nach der Behauptung der Kassiererin an der Kasse ein falsches Zweimarkstück in Zahlung gaben. Während der Festhüter des Kinoskops die einen Schutzmännern holte, trafen die jungen Leute, ohne Argwohn zu schöpfen, ihr Glas Bier. Als sie das Lokal verlassen wollten, wurden sie von dem hinter der Tür stehenden Schutzmännern angehalten. Unter großem Aufbruch von Neugierigen stellte er die Personalien der Falschmünzer fest. Zu aller Erkenntnis ließ der Schutzmännern dieselben jedoch laufen. — Die Notiz macht auf uns den Eindruck, als habe der Einheber damit weit über Ziel hinausgeschossen. Wenn jemand ein falsches Zweimarkstück herausgibt, braucht er doch noch kein Falschmünzer zu sein. War den jungen Leuten bekannt, daß sie im Be-

sitz des falschen Geldstücks waren? Womit will der Einheber das beweisen? Sind ihm andere Tatsachen bekannt, die den Verdacht rechtfertigen, man habe es mit Falschmünzern zu tun? Dann sollte er sie nennen. Der Polizei ist u. E. kein Vorwurf zu machen, daß sie sich mit der Feststellung der Personalien begnügte. Was hätte man wohl gesagt, wenn die jungen Leute gleich verhaftet worden wären, und zwar nur deshalb, weil einer von ihnen der Täter hand doch nicht bestimmt sei mit einem falschen Geldstück begüht hatte?

Handelsrecht. Die Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg hat bei der kaiserlichen Oberpostdirektion die Einführung des unbeschränkten Sprechverkehrs zwischen Oldenburg und Südburg hausen beantragt. Die Oberpostdirektion ist in dankenswerter Weise dem Wunsche der Handelskammer nachgegeben und hat seit gestern den unbeschränkten Sprechverkehr zwischen Oldenburg und Südburg hausen eröffnet.

Sämtliche Barbiers der Stadt Oldenburg, und der Gemeinden Heraburg, Ohmstedt und Geesthagen haben einen Mindesttarif für Theaterfriseurien in Ver-einen beschloffen.

0. Wilhelmshaven, 19. Jan. Die Stärke der Garnison Wilhelmshaven betrug Anfang des Jahres rund 22000 Köpfe, die der Marinestation der Nordsee hingegen 25000 Köpfe. Die Differenz verteilt sich auf die übrigen Stützorte der Nordflottille.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Jan.

In dritter Beratung wird der Handelsvertrag mit San Salvador definitiv angenommen, ebenso der Gesetzentwurf betr. die Kontrolle des Reichshaushalts. Sodann wird die zweite Beratung des Etats, und zwar des Justizetat, fortgesetzt.

Abg. Kaempff (Fr. Vp.): Eine internationale Regelung des Wechselrechts ist dringend erwünscht. Eine bezügliche Konferenz soll im Haag stattfinden. Die Einladungen dazu sollen bereits ergangen sein. Ich darf wohl fragen, ob auch an Deutschland eine Einladung ergangen ist. Zweifels ohne ist darauf hinzuweisen, daß es doch dringend notwendig ist, in Deutschland nach dem Gebiete des Verwaltungsrechts einheitliches Recht zu schaffen. Es gibt bei uns Staaten, wo ministerialinstitutielle Gesetze und Verfügungen durch gerichtliche Entscheidungen nicht angegriffen werden können, so z. B. in Bayern, ferner gibt es Staaten, wo die gerichtliche Aufhebung ministerialinstitutieller Entscheidungen erfolgen kann, und endlich Staaten, wo dies nur nach bestimmten Gesetzen in bezug auf bestimmte Fragen der Fall ist. Ich frage, ob daran gedacht wird, auch gerade in solchen Fällen einheitliches Recht zu schaffen.

Staatssekretär Nieberding: Diese letztere Frage ist so schwierig, daß sich zurzeit eine bestimmte Erklärung namens der Regierung nicht abgeben läßt. Die Frage wird aber im Auge behalten werden. Die Einladungen wegen der internationalen Konferenz über Wechselrecht sind ergangen seitens der Niederlande. Auch Italien beabsichtigt sich zu beteiligen.

Abg. Jund (nl.): Daß die Frage der gerichtlichen Regelung des Tarifvertragswesens dem Reichsjustizamt dem Reichsamt des Innern überwiesen worden ist, haben wir mit einer gewissen Resignation vernommen. Wir wünschen jetzt ebenfalls dem Reichsamt des Innern gute Fahrt. Weiter ist erforderlich die endliche Regelung des Rechts der Berufsvereine. Eine Einlösung des Reichsgerichts ist unerlässlich, ist aber auch nach verschiedenen Richtungen hin möglich. I. a. halte ich es für angezeigt, Urteile von Oberlandesgerichten in jedem Falle für ohne weiteres vollstreckbar zu erklären. Ich erinnere da übrigens an den tief bedauerlichen Vorfall, wo in der Gerichts-sitzung ein mit seinen Rechtsanprüchen Abgeordneter gleich eine ganze Serie von Bütteln schmissen auf die Richter abfeuerte und dabei einen ganz Unschuldigen, den Kaiserlich Straßburger, tötete. Es versteht sich für mich von selbst, daß unsere Richter sich auch durch solche beklagenswerte Vorfälle nicht abhalten lassen von dem, was sie für richtig halten. Daß für die Hinterbliebenen des so unschuldig ums Leben gekommenen ausgiebig gesorgt werden wird, darf doch wohl erwartet werden.

Staatssekretär Nieberding: Dieses ungewöhnliche Ereignis, das sich vor den Schranken des Reichsgerichts abspielte und einen ehrenhaften und gewissenhaften Mann zu Tode brachte, ist gewiß beklagenswert. Wir alle haben die Angehörigen gewiß aufrichtig beklamt. Dem von dem Vorredner geäußerten Wunsche, daß für die Hinterbliebenen gesorgt werden möge, wird von der Verwaltung gewiß entsprochen werden. Der Frage der Regelung des Tarifvertragswesens beharren wir im Reichsjustizamt nach wie vor unsere volle Teilnahme. Wenn ich gestern sagte, daß diese Frage von uns an das Reichsamt des Innern überwiesen worden sei, so sollte doch damit in keiner Weise irgend ein positiver oder negativer Wunsch des Reichsjustizamts zum Ausdruck gebracht werden.

Abg. Müller-Meinungen (Fr. Vp.) lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß städtische Bühnen ohne jede Scheu deutsche Bühnenwerke benutzen. An der Kriminalstatistik pro 1907 sei unerfreulich die Zunahme der Verbrechen gegen das Eigentum. Allerdings sei diese Zunahme erklärlich durch die Teuerungsberechnung. Dieser Zusammenhang sei ja eine alte bekannte Erscheinung. Erfreulich sei andererseits die Abnahme der Verbrechen wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit. Es sei daraus zu ersehen, wie unbedeutend die Mordverbrechen seien, daß die Unfähigkeit gar zu sehr überhand genommen habe. Eine gründliche Reform verdiene die kriminalistische Behandlung der Jugendlichen. Der angeführte Strafgesetznovelle empfehle man vor allem eine bessere Verteilung von Rüst- und Schalen zwischen Anklagen und Verteidigern. Ferner sei zu wünschen ein gutes Berufungsverfahren. Nieber gar keine Berufung, als eine schlechte mit unzulänglicher richterlicher Beteiligung der Kammer mit nur drei statt fünf Richtern. Sorgsamkeit auf diesem Gebiete sei das Schlimmste, was es geben könne, und er könne, obwohl Dr. Nieberding das regelmäßig zu bestreiten pflege, doch von seiner Ansicht nicht abgeben, daß in dieser Hinsicht gar zu sehr fiskalische Gesichtspunkte geltend gemacht würden. Noch ein Wort über die Staatsanwälte. Diese seien unzureichend die unbeliebteste Behörde, was begreiflich genug sei. Bis zu welcher Aus-

dehnung diese angeblich objektivste Behörde bringe. — Die Objektivität habe man ja im Falle Eulenburg genugsam kennen gelernt. — Sei zu ersehen aus einer Anfrage gegen einen hiesigen Juristen in Breslau. Nieber spricht ausführlich über diesen Fall. In professionellen und politischen Dingen erweise sich die Staatsanwaltschaft derjenigen Objektivität nicht, die sie eigentlich haben sollte, auch nicht in Sittlichkeitsfragen. Das Vorkommen von Schmutz werde weder von ihm noch von seinen Freunden gelehrt, aber schon mit den bestehenden Gesetzen komme man diesem Schmutz gegenüber aus. Wenn in der angeführten Strafgesetznovelle eine Verschärfung der Verleumdungsstrafe verlangt sei, so wolle er den Wortlaut abwarten. Nur eins lage er vor: Gerade Anklagen wegen Verleumdung machten zu oft den Eindruck, als würden sie nur erhoben aus parteipolitischen Rücksichten. Habe doch ein Staatsanwalt sogar Anklage wegen groben Unfugs erhoben, weil jemand einen Wappel mit rotem Hülinder auf dem Kopfe habe auf der Straße laufen lassen. Die Anklageschrift behauptete, diese Art der Bekleidung habe Schanden und Beunruhigung hervorgerufen können. Es sei ein iudicialer Staatsanwalt gewesen.

Abg. v. Dientzenhofer (Volk): Der Bundesrat Preußen hat die durch seine Gesetzgebung und Verwaltung in die Reichsgesetzgebung eingegriffen. Das Reichsjustizamt müßte sorgfältiger die Gesetzgebung der Einzelstaaten verfolgen, ob es sich mit den Reichsgesetzen in Einklang stehen. Nieber führt jedoch einige Beispiele an, um nachzuweisen, daß der Bundesrat Preußen die Reichsgesetze breche, und tritt für die Errichtung eines besonderen Gerichtshofes ein, welcher die Befolgung der Reichsgesetze zu prüfen hat.

Staatssekretär Nieberding: Bisher haben sich nie Schwierigkeiten ergeben bei Prüfung der Frage, ob etwaige Landesgesetze den Reichsgesetzen entgegenstehen. Die Bundesstaaten, auch Preußen, haben stets den etwa vom Reichsjustizamt geäußerten Bedenken nachgegeben.

Die Abgrenzung unseres guten Willens in dieser Beziehung und auch gegenüber den Einzelstaaten ist nicht berechtigt, ebensowenig ein Vorwurf, daß wir von unserer Machtbefugnis keinen Gebrauch machen.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Dr. Müller-Meinungen hat gemeint, daß die Beurteilungen wegen Majestätsbeleidigung seit 1903 zurückgegangen seien und daß dies ein Verdienst des vom Volk geschaffenen Majestätsbeleidigungsgesetzes sei. Das ist aber ein Irrtum, denn der Btad hat 1903 gar nicht existiert. Herr Müller-Meinungen hat ferner vorgebracht, den in Bayern mit Erfolg arbeitenden künstlerischen Beirat auch auf Preußen zu übertragen. Dieser Anschlag stehen wir nicht imwahrheit gegenüber, denn in Preußen würden in solche künstlerische Beiräte nur Snodische hinein kommen. Die Budgetkommission hat einige Schreibernalationen geteilt. Hoffentlich wird dadurch die Zahl Schreibernalationen eingeschränkt werden und nicht die Einführung der Schreibernalationen überhaupt erhöht werden. Die Behörden, welche am wenigsten Druck haben, schreiben am meisten. So hat sich z. B. über einen ganzen Preußigen ein einziger Schriftwechsel zwischen zwei Behörden entnommen. Wir zweifeln daran, daß die verbündeten Regierungen Zeit haben werden, die zahlreichen Resolutions an früherer Zeit zu beantworten, da sie ja ihre Zeit und Kraft für die Vorbereitung der Ausnahmengesetze gegen die Sozialdemokratie brauchen werden. Die der Reichsjustizamt heute im Abgeordnetenhaus angekündigt hat. Wir sind damit einverstanden. Ich weiß nicht, wer es am längsten ausbält, der Reichsjustizamt oder wir.

Abg. Goswamer (Zentr.) weist auf die vielen in der letzten Zeit bekannt gewordenen Ruderunfälle hin und die viel zu milden Strafen dafür hin. Es müßten Bestimmungen getroffen werden, nach welchen das Strafmaß sich regelt nach dem Grade der Hilflosigkeit der Ruderer, nach der Gewohnheitsmäßigkeit der Missethandlung. Ferner müßte bestimmt werden, daß leichtere Missethandlungen nicht mehr auf Antrag bestraft werden.

Abg. Werner (Nf.-V.) erörtert verschiedene bisher zur Sprache gekommene Punkte und fragt, weshalb man nicht gegen Geheimrat Hammann disziplinarisch vorgehe bei der Schwere der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen.

Abg. Brüning (Zentr.) befragt die Beschäftigung der Gefangenen durch private Unternehmer.

Staatssekretär Nieberding erklärt, daß die Bemerkungen des Vorredners Beachtung finden werden.

Abg. Gehl, Justizrat Dr. Meyer erklärt, daß bei der Einrichtung der Grete Peter die Vollstreckungsbehörden nicht die nötigen Grenzen innegehalten haben. Für die Zukunft sei ausreißende Vorstufe getroffen.

Abg. Dr. Hecker (Fr. Verg.) befragt den Jheuerprozeß, bemängelt das Verfahren bei der Unteruchung, tadelt die vorzeitige Kritik des noch nicht durch Urteil erledigten Eulenburg-Prozesses und bemerkt zu den Äußerungen des Abg. Frank über die heutige Rede des Fürsten Bülow: Ich kann nicht glauben, daß der Reichsjustizamt sich so ausgesprochen hat. Jedenfalls ist meine Partei für Ausnahmeesetze nicht zu haben. (Erzberger ruft: Nach dem Polenprozeß.)

Abg. Marcouer (Zentr.) legt dar, daß die Nachdruckbestimmungen des Urhebergesetzes von 1903, mit dessen Tendenz im übrigen alle antinationalen Redaktionen und Verleger einverstanden seien, sich nicht bewährt hätten.

Abg. Meine (Soz.) übt nochmals, wie schon zuvor, Kritik an Polizeiverordnungen in Sachsen, die sich gegen den Wohlort richten, obwohl das Reichsgericht den Wohlort an und für sich längst für eine sittlich erlaubte Handlung erklärt habe.

Abg. Stadthagen (Soz.) wendet sich, gegen Hecker polemisierend, gegen das Urteil des hanburgischen Oberlandesgerichts in Sachen des Hafenarbeiterverbandes. Damit schließt die Debatte. Titel „Staatssekretär“ wird genehmigt, ebenso der Rest des Justizstat mit den von der Kommission vorgelegenen Abstrichen.

Es folgt die zweite Lesung der Wechselstempelsteuer-novelle. (Besetzung einzelner Häfen bei den Strafbestimmungen.) Die Annahme erfolgt widerprüchlos.

Weiter steht auf der Tagesordnung die dritte Lesung des Gesetzes betreffend die Preisfeststellung für Schlachtwirtschaftsmärkte. Die definitive Annahme in der Fassung zweiter Lesung erfolgt debattelos.

Morgen 1 Uhr: Initiativantrag Nordost betreffend Rechtsverhältnis des Gefindes und der landwirtschaftlichen Arbeiter.

Handelsteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.
 Neue Russenanleihe. Nach einer Meldung aus London ist die Zeichnung auf die neue Russenanleihe dort bereits am Nachmittag des Subskriptionstages geschlossen worden, da sich eine mehrfache Ueberzeichnung ergab. Nach einer weiteren Meldung ist die Anleihe ca. fünfmal genehmigt worden. Das Agio auf die Anleihe geht stark zurück und notiert nur noch etwa 0,5 Prozent. Die auf die Zeichnungen erfolgenden Zuteilungen schwanken zwischen Einachtel und voll. Als in der vorigen Woche der Abschluss der Anleihe perfekt wurde, wurden feste Stücke bereits mit einem Aufgelde von 2,5 Prozent gehandelt. Nunmehr ist das Agio, trotzdem eine bedeutende Ueberzeichnung stattgefunden hat, fast verschwunden. Wir weisen derzeit darauf hin, daß ein solches „vorzeitiges Handeln mit Aufgeld“ wenig zu bedeuten habe, und daß der Zweck wohl nur der sei, Stimmung für die neue Anleihe zu machen.)

Vom Getreidemarkt. Der Verkehr an den deutschen Getreidemarkten war in der abgelaufenen Berichtswochen ein sehr ruhiger bei schwachen Umsätzen. Die Zufuhren von inländischem Weizen waren nicht bedeutend, dagegen wurde Roggen reichlich angeboten. Was die Preise dieser beiden Artikel anbelangt, so konnten sich diejenigen von Weizen trotz der geringen Zufuhr kaum behaupten, Roggen neigte weiter nach unten. Die Differenz zwischen Roggen und Weizen hat sich somit weiter vergrößert. In Hafer kam nach anfänglichem gutem Verkehr eine matte Stimmung zum Durchbruch, da große ausländische Angebote drückten. Gerade gleichfalls schwächer, dagegen Mais im Preise behauptet. Rüböl still und wenig verändert.

Vom Kohlemarkt. Nach Mitteilung des Kohlenindustrials hat der Absatz im Dezember gegen den Vormonat ein weiteres Rückgang erlitten. Außer der üblichen Abschwächung bei der Norddeutschen der allgemeinen Geschäftslage der Industrie in der Woche zwischen Weihnacht und Neujahr sei auch die überaus milde Witterung von nachteiligem Einfluß auf den Verbrauch gewesen. Durch die ungünstigen Verhältnisse der Rhein-Schiffahrt seien die Absatzschwierigkeiten noch verschärft worden. Das Südnatal sei wiederum genötigt gewesen, größere Mengen auf Lager zu nehmen.

Reichsbankausweis. Nach dem neuesten Status der Reichsbank hat sich die Steuerpflicht, die am 7. Jan. nach in Höhe von 186 Mill. Mark bestand, in eine steuerfreie Vorratserverne von 88 Mill. Mark verwandelt. Die Befreiung im Status beträgt demnach 274 Mill. Mark. Sie ist zum großen Teil auf die Verringerung des Effektenbestandes zurückzuführen; derselbe sank um 102 Mill. Mark auf 300 Mill. Mark. Der Goldbestand der Bank beträgt 49 Mill. Mark mehr als in der Vorwoche. Die umlaufenden Noten sind jetzt mit 56 Prozent durch Gold gedeckt.

Vom Kupfermarkt. Der Kupferlieferungsverband setzte den Grundpreis von Mark 156 auf Mark 152 pro 100 Kgr. herab.

Kupferhandel Frankreichs in 1908. Der Kupferhandel Frankreichs in 1908 weist in beiden Positionen bedeutende Rückgänge gegen 1907 auf. Der Wert der Einfuhr sank um 532 Mill. Franc., derjenige der Ausfuhr um 325 Mill. Franc.

Berlin, 19. Jan. Börse heute ziemlich fest bei stillen Verkehr.

Kursberichte der Oldenburger Banken vom 20. Jan.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.		Alle Kurse beruhen sich frei von Provision.	
Mündelsicher.		Ankauf	Verkauf
		pCt.	pCt.
3 1/2 pCt. alte Oldenburger Konjols.	93,25	93,75	
3 1/2 pCt. neue Oldenburger Konjols. h. b. j. Rind.	93,25	93,75	
3 pCt. Oldenburger Konjols	82,70	83,25	
4 pCt. Oldenb. Staats. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906			101,10
Rückzahlung bis 1. Jan. 1917 ausgeschrieben	101,10	101,65	
4 pCt. Oldenburg. Staats. Kredit-Anstalt-Obl. (frühestens fälligbar zum 1. Oktober 1909)	99,50		
3 1/2 pCt. do. do.	99,50		
3 pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	127,50	94,10	
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe	99,50	128,30	
4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	99,50		
4 pCt. Delmenhorster Stadt-Anleihe von 1907 und			
4 pCt. Rühringer Amtsverbands-Anleihe (Rückzahlung bis 1917 ausgeschrieben)		100,--	
4 pCt. Delmenhorster Stadt-Anleihe von 1908, Rückzahlung bis 1919 ausgeschrieben	99,50		
3 1/2 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihen	92,--		
4 pCt. Gutin-Gut. Kreis-Obliigationen garantiert	99,50		
4 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe von 1908, Rückzahlung bis 1919 ausgeschrieben	102,60	103,15	
1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe	94,70	95,25	
3 pCt. do. do.	86,45	86,--	
3 1/2 pCt. Preussische Konjols	94,70	95,25	
3 pCt. do. do.	86,45	86,--	
4 pCt. Bremer Staats-Anl. v. 1908, unt. b. 1918	101,10	101,65	
4 pCt. Westf. Braunschw. Serie V, unt. b. 1916			
4 pCt. Stenbeler Stadt-Anleihe von 1908, unt. b. 1919			
4 pCt. Wilhelmshavener Stadt-Anl. unt. b. 1918	99,50		
3 1/2 pCt. Romsberg. Stadt-Anleihe			
Nicht mündelsicher.			
4 pCt. Jütändische Pfandbriefe, Serie V, in Danemark mündelsicher			
4 pCt. absehl. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	93,70	94,25	
4 pCt. Pfandbriefe der Westfäl. Hypoth.- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschrieben	99,50	98,70	
4 pCt. Pfandbriefe d. Preuss. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschrieben	100,20	100,75	
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Bank, Serie XXV, Rückzahl. b. 1918 ausgeschl.	100,45	100,75	
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschrieben	91,70	92,25	
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Bank, unt. von 1905, Rückzahl. b. 1914 ausgeschrieben	99,40	99,95	
4 pCt. absehl. do. der Preuss. Hypoth.-Bank	97,35		
3 1/2 pCt. do. do.	91,45	92,--	
4 pCt. Deutsch-Atlant. Tel.-Oblig.	97,60	98,15	
4 1/2 pCt. Ritterswerfer-Obligationen, rückzahl. 105	102,20	102,50	
4 pCt. Gemeinshaft Dorffeld-Oblig., rückzahl. 102	95,20	95,75	
4 1/2 pCt. Wilsdorf-Oblig., rückzahlbar 103 pCt.	98,20	98,50	
4 pCt. Oldenb. Glasbütte-Prioritäten, rückzahl. 102	98,50		
4 1/2 pCt. Oldenb. Glasbütte-Prioritäten, rückzahl. bis 1918	99,--		
4 pCt. Warsp.-Priorität-Prioritäten, rückzahl. 105	101,50		
4 pCt. Oldenb.-Spinnerei-Dampfmaschinen-Obli.	97,75		
Kurs London für fl. 100 in M.	169,20	170,--	
Cheb London für 1 Ltr. in M.	20,45	20,53	
do. Remport für 1 Doll. in M.	4,18	4,2150	
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,1650		
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,39		
An der letzten Berliner Börse notierten:			
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	175,40	176,00	St.
Oldenb. Pfandb.-Aktien (Kausaufsch.)	78,50	79,00	St.
Wachstumsbank der Deutschen Reichsbank 4 pCt.			
Darlehenskass. der Deutschen Reichsbank 5 pCt.			

Berlin, 19. Jan. Das Geschäft am Getreidemarkt war heute wieder sehr still. Auf Weizen wirkten die höheren

amerikanischen und Liverpooler Notierungen günstig ein. Die Roggenpreise wurden anfangs mit nach oben gezogen ermittelten aber, als einige Referenzen am Markt erschienen und wieder Inlandsangebot hervortrat. Hafer und Reis waren unaktiv bei wenig veränderten Preisen. Rüböl leicht abgeschwächt.

n. Schl.		Größ.		Schluf.		n. Schl.		Größ.		Schluf.	
Weizen	210,75	211,25	211,50	164,50	164,75	164,75					
Hafer	212,--	212,50	212,75	156,25	156,25	156,25					
Sept.											
Roggen	173,50	173,75	173,50	147,--	147,--	147,--					
Hafer				62,--	62,--	62,--					
Sept.				55,--	55,--	55,20					

Schiffenachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie.
 Nordamerika: „Alexandria“, 17. Jan. 10 Uhr morg. von Remport nach Hamburg. „Batavia“, 16. Jan. 2 Uhr nachm. von Remport nach Hamburg. „Hamburg“, von Remport nach Neapel und Genoa, 16. Jan. 12 Uhr mittags von Gibraltar. „Kaiserin Auguste Victoria“, nach Remport, 17. Jan. 11 Uhr 10 Min. abends von Cherbourg. „Kartago“, von Baltimore kommend, 17. Jan. 7 Uhr 10 Min. abends auf der Elbe. „Oceano“, 17. Jan. 12 Uhr mittags in Remport.
 Westindien, Mexiko, Südamerika: „Albion“, 17. Jan. von Vera Cruz nach Havana. „Alster“, 17. Jan. in Havana. „Coronado“, von Westindien kommend, 17. Jan. 3 Uhr nachm. von Lissabon. „Dacia“, von dem La Plata kommend, 17. Jan. 3 Uhr nachm. Dover passiert. „Gloria“, 16. Jan. in Santos (Endpunkt). „Holland“, nach Havana und Mexiko, 17. Jan. 6 Uhr morgens in Havre. „Medlenburg“, 16. Jan. in Colon. „Nabarra“, von dem La Plata kommend, 17. Jan. 8 Uhr abends in Dänischen. „Troja“, nach Südbrasilien, 16. Jan. 1 Uhr 25 Min. nachm. Cuxhaven passiert. „Vitorana“, 17. Jan. in Santos (Endpunkt). „Weiden“, nach Westindien, 17. Jan. 9 Uhr morgens in Antwerpen.
 Ostasien: „Barcelona“, auf der Heimreise von Ostasien, 17. Jan. in Shanghai. „Brigobita“, 17. Jan. 10 Uhr morgens von Rotterdam nach Antwerpen. „C. Ferd. Laetis“, auf der Heimreise von Ostasien, 15. Jan. nachm. in Shanghai. „Den of Gail“, 17. Jan. 6 Uhr morgens von Singapore nach Colombo. „Liberia“, nach Antwerpen, 16. Jan. 1 Uhr 45 Min. nachm. Cuxhaven passiert. „Rugia“, Transporttransport nach Ostasien, 15. Jan. 1 Uhr morgens Gibraltar passiert. „Sogobia“, 16. Jan. nachm. von Port Said nach Havre. „Sloanonia“, auf der Ausreise nach Ostasien, 16. Jan. in Hongkong.
 Verschiedene Fabrike: Bergungs-Komplex „Meteor“, auf der Mittelmeerreise, 16. Jan. 11 Uhr morgens in Funchal angekommen und 12 Uhr nachts weitergegangen. „Togo“, nach Westindien, 16. Jan. St. Catharines Point passiert.
Oldenburg-Rortugiesische Dampfschiff-Rederei.
 „Bremer“, Westindien, 18. Jan. in Hamburg. „Billa-real“, Janfen, 17. Jan. in Hamburg. „Nordsee“, Schoon, 18. Jan. in Hornum. „Mogador“, Thaben, 18. Jan. einf. Dover passiert. „Bortimao“, Niemann, 16. Jan. von Lissabon nach Bilbao. „Gibraltar“, Schoon, 17. Jan. ausgeh. Dover passiert.
 „Masagan“, Schniebers, 19. Jan. einf. Quessant pass. „Gibraltar“, Schoon, 19. Jan. ausgeh. Quessant pass.

Selten günstige Gelegenheit für Schlachter, Molkereien u.
 Aus Gesundheitsrücksichten bin ich leider gezwungen, meine erst vor 1 1/2 Jahren neu angebaute

Kühl- und Gefrier-Anlage mit 4000 Cal. Maschine zu verkaufen.
 Interessenten wollen sich direkt mit mir in Verbindung setzen.
Joh. Stehnke, Hühnerstr. 53-54.

Wirtschafts-Verkauf.
 In Osterburg haben wir eine gut frequentierte **Wirtschaft mit nachweisbar großem Umsatz mit Eintritt zum 1. Mai 1909 preiswert zu verkaufen.**
Bernh. & Georg Schwarting, Eversten-Oldenburg, Bauwische 3.
 Umsetze mich als Schneiderin in und außer dem Hause.
E. Mühlendorff, Sonnenstr. 25.

Stets große Auswahl in blauen, dänischen, russischen Pferden, schöne egale Gespanne russ. und lit. Doppelponys.

Verkauf und Leihung unter bekannt weitgehender Garantie, auch auf Zahlungseinst. **E. Bamberger, Pferdehandlung, Oldenburg i. Gr., jetzt Heiligengeiststraße 15, bei Wirt Bornhagen. Fernsprecher 218.**

Ich mache meine wertvolle Kundenschaft darauf aufmerksam, daß ich von jetzt ab auch im Winter bei etwas günstigerer Witterung **ladungsweise la französische Blumentohl** bestelle und diese geschätzte Ware stets zu den billigsten Tagespreisen besorge. Die erste Ladung tritt voraussichtlich am Montag, den 23. Januar 09, hier ein und wird dann im Bescheid (Kurzweilstr. 36), sowie am Mittwoch auf dem Markt (Marktballenstände Nr. 4 und 5) zum Verkauf gebracht. Bestellungen nach auswärts werden schnell und sicher erledigt. **F. Fuge, Kurwidstr. 36. Fernspr. 243.**

Der Hausmann wächert hier mit keine zu Eisenbohrer, der Schule notwendiger Belegene, zur Zeit von Bohlen bediente **Befügung**, bestehend aus Bohlenhaus und 10 Sch.-E. Garten- und Alkoven beim Sauf, mit Eintritt zum 1. Mai d. J. auf mehrere Jahre verpachtet. Verpachtungstermin ist angesetzt auf **Sonnabend, den 13. Februar d. J., nachm. 5 Uhr.** in Obmittes Hotel zu Dresden. Die Befügung ist ihrer günstigen Lage wegen besonders für einen Handwerker geeignet. Arbeitskräfte nicht mehr vom Wähler verhandelt. **Modellkabinett ladet ein. Ewerich.**

Billig zu verp. ein q. erhalt. **geb. Kanalstraße 4.**



Verbindlich bis 2. Februar: **10 dekorative Hyazinthen-gläser mit 10 angetrieb. Hyazinthenzwiebeln, Prachtfarben M. 20 Hyazinthen-gläser mit 20 angetriebenen Hyazinthenzwiebeln M. 4.65.** Angenehme Hyazinthenzwiebeln ohne Gläser 12 Pf. **Jetzt sehr billig: Blumen-samen, Gemüsesamen, Obstbäume, Palmen; Hauptkatalog umsonst. M. Petersohn's Blumengärtnereien Ertur.**

zu verkaufen leere Koffer, 60 & bis 1 M. ter Stück. **Joh. Stehnke, Hühnerstr. 53/54**

Haus Lerchenstrasse 1 mit sehr schönem Obst- und Gemüsegarten wegen Todesfall preiswert zu verkaufen. Ruhige, angenehme Lage. **Ad. Schmidt, Lerchenstr. 1.**

Bauplätze i. Heiligengeistortviertel in der Nähe der Bahn. 20 Meter Straßenfront 2000 M. Zu ertr. in der Exped. d. Bl.

Verloren. Ephem. Verloren 1 Pferdebede. Bitte abzugeben im Ephem. Krug. **J. Stehnke.**

Verloren Sonntag im Riegelhof eine goldene Brosche. - Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Zu verleihen. Geld ohne Bürgen schnell distret gibt Selbstgeber. **Kosten, Berlin 46, Nostr. 17.**

Zu leihen mehrere kleinere Summen in Höhe von 4-8000 M. und einmal 1900 M. auf nur zeitliche Sicherheiten gegen **4% Zinsen.** **H. Bernke, Ohmbude.**

Anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht: 500 Mk. auf Hypothek, unter Brandversicherungs- und jährlicher Abzugszahlung. Offerten unter B. 187 an die Expedition d. Blattes.
 Anzuleihen gesucht zu Mai 14 000 Mark auf sichere Landhypothek. Offerten unter B. 56 an Nilsale, Banquetstraße 20.
 Anzul. gel. v. prompt. Rinschler p. Mai auf Hypothek 5 b. 7000 M. Off. unt. B. 84 an E. Wilkoffs H. Exp. Osterburg.
 Wer leiht einem durch Krankheit in Not geratenen Familienvater 30. M. monatlich 10. M. u. 3. M. Off. Off. u. K. S. 204 post. eb.

Miet-Gesuche.

Beamter sucht zu Mai gute Ober- oder Unterwohnung im Preise bis 400 M. Einmal Gartenland erwünscht. Offerten unter S. 181 an die Exped. d. Bl.
 Ruhige Bewohner suchen zum 1. April oder 1. Mai Unter- od. Oberwohnung. Mietpreis bis 250 M. Off. Offerten unter E. 87 an die Exped. d. Bl.
 Unterw. i. W. bis 220 M. sucht Beamter. Heiliggeistortviertel. Off. u. S. 208 an d. Exped. d. Bl.
 Gesucht per 1. April ein. Mai geräumige schöne Oberwohnung im Preise von 1000 bis 1200 M. von einzelnen Leuten. Offerten unter S. 228 an die Exped. d. Blattes.
 Beamter i. an Mai Unterwohn. i. Heiliggeistortviertel. 300-400 M. Off. u. B. 30 an Nilsale, Banquetstraße 20. erbeten.
 Gesucht zu April oder Mai eine Oberwohnung im Preise von 3-400 M. Baarenortviertel bevorzugt. Offerten erbeten an Rechnungssteller **G. Wemmen, Thaterstr. 9.**
 Beamter, 2 Personen, i. an Mai zwei arabe leib. Jim. u. Küche in der Nähe der kath. Kirche. Offerten erbeten Coertsen, Heilstr. 4. unten.

2. Beilage

zu Nr. 19 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 20. Januar 1909.

Bürgerverein vor dem Heiligengeisttor. * Oldenburg, 20. Jan.

In der Zentralhalle fand gestern abend um 9 Uhr die diesjährige Generalversammlung des Bürgervereins vor dem Heiligengeisttor unter dem Vorsitz des Herrn Rosenbaum statt. Herr Brandes erstattete den Jahresbericht, wonach die Mitgliederzahl von 231 auf 239 gestiegen ist. Die Ummalme betrug 245,66 M., der eine Ausgabe von 238,59 M. gegenüberstand, so daß ein Defizit von 22,93 M. entstanden ist, das aber von einem bekannten Mitgliebe des Vereins gedeckt worden ist. Die Versammlung dankte dem unbekannt und hoch bekannten Geber durch Erheben von den Sihen. Das vergangene Jahr ist sehr arbeitsreich gewesen, und es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der Verein auch am Schlusse des laufenden Jahres auf so reiche Erfolge zurückblicken kann. Zur Weisheit des durch Herrn Vohg erhalteten Rechnungsberichts wurden die Herren Voigt und Müller gewählt. Herrn Vohg wurde für die künftige Buchführung durch Erheben von den Sihen gedankt. Die Vorstandsmitglieder Rosenbaum, Brandes, Engelle, Janßen wurden einstimmig wiedergewählt. An Stelle des Herrn Dörmann, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Andreae gewählt.

Die Versammlungen sollen in Zukunft pünktlich um 9 Uhr beginnen, ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen.

Der Vorliegende rügte die mangelhafte Beleuchtung des Ferdemarplatzes und wies nach, daß unbedingt für Besserung der Verhältnisse gesorgt werden müsse. Die Aufstellung von Vogelkämpfern an der Ost- und Westseite, und zwar da, wo sich die Wege kreuzen, sei notwendig. Herr Wallheimer schloß sich der Kritik an und führte aus, daß es eine falsch angeordnete Sparmaßnahme sei, wenn man auf diesem Gebiete die Ausgabe einer so geringen Summe scheue. Er habe schon im Stadtrat beantragt, die an der Langenstraße geschaffene Beleuchtung auf die Heiligengeiststraße auszubehnen, er werde noch weiter gehen und dieselbe Beleuchtung mindestens bis zum Friedhof fördern. Die Aufstellung von Vogelkämpfern wurde sowohl von ihm als auch von den Herren Andreae und Schwenker als notwendig bezeichnet. Der Vorstand wurde beauftragt, in dem Sinne beim Stadtrat vorstellig zu werden.

Der Vorliegende brachte hierauf zur Sprache, daß die Brunnen im Herbst und Winter sehr unter Wassermangel zu leiden haben. Viele Hausbesitzer scheuten die großen Ausgaben, die durch den Anschluß an die Wasserleitung entstehen, und sie gerieten deshalb oft in eine große Notlage. Redner machte den Vorschlag, der Verein möchte beim Magistrat beantragen, es möchten Hydrantenbrunnen, vielleicht 1 km voneinander entfernt, aufgestellt werden, wie sich einer beim Ferdemarplatz befindet. Aus diesem Brunnen könnte in wasserarmer Zeit Wasser entnommen werden. Herr Voigt schloß sich den Ausführungen des Vorredners an, doch meint er, daß die Hydrantenbrunnen höchstens 5 Minuten von einander entfernt aufgestellt werden müßten, an jeder Straßenkreuzung müsse eine solche Einrichtung getroffen werden. An der weiteren Debatte beteiligten sich die Herren Andreae, Brandes, Voigt, Thole, Dörmann, Janßen, Schwenker, Vahenhus, Cornelius, Ernst und Woltmann. Zweifel entstanden darüber, wie es mit der Kostenverteilung werden solle. Darauf wurde erwidert, daß die im Stadtgebiet Wohnenden einen Schlüssel zu den Ausführungen erhalten, für den jährlich 3 M. zu zahlen seien. Dafür könne jeder soviel Wasser holen, als er wolle. Bei der Gelegenheit wurde es als Ungerechtigkeits bezeichnet, daß die in die Wasserleitung angeschlossenen einen Minderbetrag für 7 Kubikmeter zu zahlen hätten, einerlei, ob sie heißes Wasser gebrauchen oder nicht. Korrekter würde die Kostenverteilung dann sein, wenn der Betrag wie bei der Gasleitung dem Verbrauch entsprechend bezahlt werde. Im Stadtgebiet soll nach

einer Mitteilung aus der Versammlung mit der Wasserentnahme viel Unfug getrieben werden, indem die Zubehörer von Schlüsseln sie an andere verliehen. Der Vorstand wurde beauftragt, die Aufstellung von Hydrantenbrunnen beim Magistrat zu beantragen.

Herr Dörmann regte eine Besprechung über die Frage an, ob die Einrichtung von Einzelwahlkreisen zur Landtagswahl zu empfehlen sei. Die Versammlung lehnte eine Besprechung ab, da sie aufs politische Gebiet hinübertritt.

Herr Schulerberg bat, daß die Versammlungen in Zukunft nicht an einem Dienstage, sondern an einem anderen Tage abgehalten werden. Die Frage soll in der nächsten Vorstandssitzung geprüft werden.

Herr Voigt erwidert dem Vorstand, beim Magistrat zu beantragen, daß rechts und links vom Schweinemarktplatz Radfahrerfreizeiten angelegt werden. Herr Wallheimer riet von der Einbringung des Antrages ab. Der Antrag dürften sonst zu viele werden. Man solle an das Sprichwort denken: „Wird man wo auf ausgenommen, soll man nicht zu häufig kommen.“ Herr Brandes gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Forderung des Restitutes der Lindenstraße im Straßenbauprogramm nicht vorgehen ist. Herr Schwenker erwiderte, die Frage sei in der Besichtigungskommission geprüft worden, die Forderung erfolge noch nicht, weil das Material bei der Forderung einer anderen Straße verwendet werden soll. Die Donnerstraße und Lindenstraße würden in nächsten Jahre sicher gepflastert werden. Der Vorstand wird beide Angelegenheiten im Auge behalten.

Der Vorliegende teilte mit, daß die Oberpostdirektion ein Schreiben gelangt habe, wonach sie ein Bedürfnis für die Errichtung eines Postamts dritter Klasse nicht anerkennen könne.

Nachdem der Vorliegende noch auf die Wichtigkeit der Haftpflichtversicherung hingewiesen und an die Bekanntmachung des Stadtmagistrats betr. Aufhebung von Abortgruben erinnert hatte, wurde die Versammlung mit dem Wunsche, treu für den Verein weiter zu wirken und den Vorstand in seiner Arbeit zu unterstützen, gegen 11 1/2 Uhr geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachzug unterer und oberer Regimenten verließen Originalvermögen mit großer Zurückgabe gelistet. Wählungen und Bestätigungen über letzere Verhältnisse sind der Redaktion hier mitgeteilt.

Oldenburg, 20. Januar.

Der Geburtstag des Kaisers werden die Truppenstücke der Garnison in der üblichen Weise feierlich begehen. Dienstag, den 26. d. M., abends, wird die Feier durch einen großen Zapfenstreich eingeleitet. Denselben führen die Musikkorps der Truppenstücke im Verein mit dem Tambourkorps des Infanterie-Regiments durch die Hauptstraßen der Stadt aus. Das große Weken am 27. Januar früh findet in ähnlicher Weise statt, nur nimmt hier allein die Musik des Infanterie-Regiments teil. Am Laufe des Tages soll ein Festkonzert in der Garnison und der katholischen Kirche sowie in der Synagoge abgehalten werden. In der Mittagsstunde vereint sich die Offizierskorps der Garnison und die Unteroffiziere der Truppenstücke zur Parolensgabe am Paradeplatz. Hier wird auch von den Musikkorps konzertiert. Zur Verköstigung der Mannschaften finden des Abends in den größten Kaminen der Stadt und Umgegend Vergnügungen statt.

Peronalien. Der Großherzog hat zum 1. Februar d. J. den Geheimen Oberbaaurat z. D. Wolff, den Oberbaaurat z. D. Schmidt und den Oberregierungsrat z. D. Bornemann in den Ruhestand versetzt.

Volksmündliche Vortragsturse. Heute abend hält Herr

P. Dr. Pfannkuche 8 1/2 Uhr in der Logierhalle seinen zweiten Vortrag. Er spricht, ausgehend von der sozialen Frage im Mittelalter, speziell von den wirtschaftlichen und politischen Zuständen in England, über die Utopien des englischen Lordkanzlers Th. Morris und die des Dominikanermönchs Th. Campanella. Eintrittskarten sind noch zur Verfügung zu haben.

Der kaufmännische Verband für weibliche Angestellte E. V., Ortsgruppe Oldenburg, ladet zu einer öffentlichen Versammlung am 21. Januar d. J. im großen Saale des Hotels Graf Anton Günther ein. Fräulein Meta Gadesmann, Dortmund, wird über das Thema sprechen: „Was jede Handlungsbühne wissen muß.“ Da die Ausführungen der Rednerin sehr interessante zu werden versprochen, sollte keine Dame, die in irgend einem kaufmännischen Betriebe beschäftigt ist, veräumen, zu diesem Vortrag zu erscheinen. (Siehe Anzeiger.)

An der Kohlfahrt des Oldenburger Turnvereins am letzten Sonntag beteiligten sich etwa 30 Personen. Mit dem Morgenzuge wurde nach Zwickeln gefahren, von hier über Dreierbergen, Gabelhorst — wo man rastete — nach Westerstede geritten. Hier trafen die Teilnehmer gegen 12 Uhr ein, einige waren mit dem Mittagsszuge nachkommen. Nach dem gehörigen Morche wurde im Hotel Buch das jeder zubereitete Köstchen mit großem Appetit eingenommen. Nach dem Essen wurde ein Spaziergang unternommen, der Rest des Nachmittags hielt die Teilnehmer bei einem steten Kennern zuzunehmen. Da auch das Wetter die Kohlfahrt begünstigte, verlief diese zu aller Zufriedenheit.

Der Gesangsverein „Friedrich Wilhelm“ unternahm Sonntag seine diesjährige Kohlfahrt, an der sich eine stattliche Anzahl von Mitgliedern beteiligte und die einen schönen Verlauf nahm. Man marшиerte nach Büdingen, wo in der durch die Küche bekannten Wirtschaft des Schmieds Glaube der Kohl mit Bintel, Schinken, Fleisch und. usw. eingenommen wurde. Das Mahl war vorzüglich zubereitet. Nach dem Essen wurde ein kurzer Spaziergang gemacht und dann begann ein Kommerz, bei dem die Sänger sich mit Wig und Lied die Zeit verkürzten.

Ein heiterer Zwischenfall, den der Großherzog von Oldenburg erlebte, ereignete sich laut „Delm. Nachr.“ bei seinem letzten Aufenthalt im Kurortum Lübeck. Der Großherzog fuhr im Automobil von Lemkau nach Lübeck. An der Stelle, wo die Guttmann Chaussee die Straße Neustadt-Lübeck schneidet und wo die Wirtschaft „Zücher Baum“ steht, war die Landstraße durch Wagen einiger Marktbesitzer so geperrt, daß das Großherzogliche Automobil halten mußte. Auf die Aufforderung des Automobilführers, Weg zu schaffen, trat ein Arbeiter an ihn heran mit den Worten: „Wen heißt Du denn da in Din Kasten? Lat em doch zukamen in ol mit scharfen!“ Der Betroffene soll ein sehr verdunkeltes Gesicht gemacht haben, als er später vom Weir erfuhr, daß der Junke des Großherzogs von Oldenburg gewesen sei.

Der „Anmerk.“ bemerkt dazu: Ein ähnlicher Vorfall hat sich vor etwa 25 Jahren in hiesiger Gegend ereignet, nämlich in Jütenstorf. Unter Großherzog, damals noch „Er“, fuhr mit seinem Degeleppam (Troika) von Driesland über Westerstede nach Oldenburg. Unterwegs, gerade beim alten „Werdträger“ in Jütenstorf, wo die Straße eine scharfe Kurve macht, geriet das Gefährt unglücklichweise in den Grassegraben, wobei die Weigsel brach. Die Witternacht war nahe und guter Rat teuer. In dieser Notlage wurde der im „alten Gerbträger“ wohnhafte Fr. Ghers aus dem Schlafe geklopft, der denn auch nach kurzer Zeit nebst seiner alten Mutter erschien, um Hilfe zu leisten. Jedoch etwas verstimmt ob

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Neues von der Flucht der Kaiserin Eugenie am 4. September 1870.

Der amerikanische Bahnarzt Dr. Evans, der bekanntlich an der Flucht der Kaiserin Eugenie aus Paris beim Zusammenbruche des Kaiserreiches entscheidenden Anteil gehabt hat, beginnt in den „Annales“ seine Erinnerungen an diese ereignisreichen Tage zu veröffentlichen. Durch diese Erinnerungen werden manche neue, interessante Züge bekannt. Vor allem hebt Evans den unantastbaren persönlichen Mut der Kaiserin hervor. Mit unerwarteter Ruhe nahm sie die Meldungen entgegen, die in schneller Folge das Wachstum der republikanischen Erhebung ankündigten. Sie zeigte nicht die geringste Furcht. Als zum erstenmale aus ihrer Umgebung der Laut wurde, zu erschrecken, antwortete sie: „Ich habe keine Furcht. Wie konnte ich mich davon machen?“ Auch als drei Mitglieder des Ministeriums, die Herren Jérôme David, Buffon-Billaut und Henry Chevreau, in den Tuilerien erschienen und der Kaiserin bringend zur Abreise rieten, blieb sie unerschütterlich. Sie sagte: „Hier ist der Platz, auf den mich der Kaiser gestellt hat, und hier werde ich bleiben. Meinen Posten verlassen, ließe den Widerstand gegen die Invasion (nämlich der Deutschen) schwächen. Wenn es keine anerkannte Autorität gibt, dann würde die Desorganisation bald vollständig werden und Frankreich sich der Gnade des Herrn von Bismarck ausgeliefert sehen.“ Gegen drei Uhr, als das Gitter nach dem Concordeplatz hin von der Menge bereits durchbrochen war und sie sich schon dem Reitgarten des Palastes genähert näherte, kamen der österreichische und der italienische Vorkämpfer, Metternich und Riga, in der Folge an. Sie vereinigte ihre Vorschläge mit denen der Minister. Auch der Polizeipräsident Biétré, der nun herbeigerufen wurde, riet bringend zur Abreise; aber erst, als der Kaiserin der Gedanke kam, daß sie mit sich auch eine Reihe ihr werter anderer Personen der Gefahr aussetzen würde, entschloß sie sich, zu weichen. Ein schneller, aber ergreifender Abschied folgte; die Kaiserin sagte zu den sie umdrängenden Fremden, den Grafen Aguado, den Marschallcomen Cantobert und Bellier usw.: „Ich werde nie vergessen, was Sie mir alle geworden sind. Adieu! Adieu! Adieu!“ Aber der Un-

blick drängte. Man brach auf. Der kleine Zug passierte ein jener Zimmer der Kaiserin, die mehr gemächlich als prächtig und mit wohlthuenden persönlichen Erinnerungen angefüllt waren. Hier blieb Eugenie einen Augenblick stehen und murmelte, gleich als könne sie ihr Unglück nicht glauben: „Ist dies das letzte Mal?“ Man griff die große Treppe hinab; da es sich aber bereits als unmöglich erwies, die Tuilerien auf dem gewöhnlichen Wege zu verlassen, so mußte man wieder zurück und nun begann eine merkwürdige und seltsame Wanderung. Man passierte die Gemächer der Kaiserin und trat dann in die lange Reihe von Säulen ein, die durch den Flora-Pavillon zur Louvre-Galerie führten. Aber o wehe! als man zu der Tür kam, die in die berühmte große Galerie des Louvre führt, fand man sie verriegelt. Hier griff nun das Schicksal in merkwürdiger Weise ein. Wie ein deus ex machina tauchte der Schatzmeister des Kaisers, Herr Charles Thélin, auf, der der Kaiserin aus eigenem Antriebe gefolgt war, weil er glaubte, ihr vielleicht nützlich sein zu können. Und siehe da: Thélin hatte einen passenden Schlüssel bei sich; und so geschah es, daß die Tür zur Flucht am 4. September 1870 der Kaiserin Eugenie von demselben Manne geöffnet wurde, der am 2. Mai 1846 Louis Napoleon, dem Gefangenen von Ham, die Tür zur Freiheit geöffnet hatte. Nun durchschritt der Zug die große Galerie des Museums, den Salon Carré und so Saal für Saal der weltberühmten Sammlungen des Louvre. In dem „Saale der Sieben Säulen“ entließ die Kaiserin einen weiteren Teil ihres Gefolges, da ihr der Zug zu groß erschien; und wieder gab es einen rührenden Abschied. Im Begriffe, weiter zu schreiten, erhob sie ihre Augen und erblickte Germaines berühmtes Gemälde „Das Floh der Medusa“, das bekanntlich eine Gruppe verzweifelter Schiffbrüchiger darstellt. „Sonderbar!“ sagte sie; und wiederholt hat sie später zu Evans herangezogen, wie merkwürdig es sei, daß sie gerade dies Bild im Louvre zuletzt gesehen hatte. Der seltsame Zug bahnte nun weiter durch die Säle der griechischen und dann der ägyptischen Altertümer, stieg die drei großen Treppen hinunter, die zum Erdgeschoß führten und gelangte so endlich zu dem Ausgang. Riga, der die Kaiserin in diesem Augenblicke führte, fragte sie, ob sie sich fürchte. „Durchaus nicht“, versetzte sie. „Warum fragen Sie mich danach? Mein Arm ruht auf dem Dreieck: fühlen Sie ihn zittern?“ Wie dann Metternich einen angeblichen Kaiser herbeibrachte,

wie ein Straßenjunge, als die Kaiserin im Begriffe war, einzusteigen, ausrief: „Da ist die Kaiserin!“ und Riga den Jungen zur Ruhe brachte, das ist bereits bekannt.

Ein Kochbuch für die französische Armee.

Seit den ersten Tagen dieses Jahres gibt es in der französischen Armee etwas Neues. Durch die Mißverwaltung und mit der Unterstützung des Unterstaatssekretärs im französischen Kriegsministerium haben, wie der „Figaro“ berichtet, die Gouverneure von Paris und Lyon, die Korpskommandanten in Frankreich und Alger und der General-Commandant der Okkupationsarmee in Tunis ein „militärisches Garnisonküchenbuch“ erhalten. Ein Buch in großem Format von 164 Seiten Umfang, „Man muß dieses herrliche Buch lesen“, schreibt der Refereur des „Figaro“, „man deliktiert sich bei dieser Lektüre, und selbst die Köchinnen werden darüber in Entzücken geraten. Sie werden darin die Beschreibung von 37 Suppen und 17 Saucen, 45 Arten der Fleischbereitung, 36 der Gemüselist, schließlich 180 verschiedene Rezepte in kurzer und klarer Sprache auseinandergesetzt finden.“ Indem er dieses lebendige Werk vollendet, hat der Herr Unterstaatssekretär, das ist offensichtlich, keineswegs verjacht, seiner Eitelkeit zu trüben. In der nüchternen Instruktion, die seinen Namen trägt und die er als Vorrede dem Bande voranstellt, unterläßt er nicht, zu bemerken, daß die Materie durchaus nicht erschöpft ist, und daß „das Feld dem Erfindungsgeist und der Geschicklichkeit jedes Einzelnen offen bleibe.“ Er empfiehlt, daß die Nahrung des Soldaten „kräftig und hygienisch“ sei, daß man die „Vorliebe, die für gewisse Gerichte gezeigt wurde“, in Evidenz halte, und daß man die Gründe des Widerstandes untersuche, den diese oder jene Speise fand. Er zählt, „die wesentlichen Eigenschaften“, die er von den Militärköchen verlangt, auf, und sie beschreiben, „in einer strengen, Ehrlichkeit, einer absoluten Reinlichkeit, viel Ordnung und Methode.“ Er sagt ihnen, daß sie „im allgemeinen Interesse arbeiten, und daß sie durch diesen Gedanken stimuliert werden müssen, durch ihre Anstrengungen das Wohlbefinden aller zu erhöhen.“ Jeder Weiserkopf der französischen Armee wird nun wirken müssen, wie man trodene Süßenfrüchte einwohrt.

Dieser Störung meinte die Alte: „Wo ist es hier denn...“

8. Schuljahr. Das evangelische Oberstufenkollegium hat...

Gingstragen ins Handelsregister: Die Firma Dieblich...

Reizendorf, 18. Jan. Der Turnverein Reizendorf...

n. Aitrop, 20. Jan. Die der Schulaft Aitrop gehörenden...

gs. Weilerfeld, 19. Jan. Ein äußerst zahlreicher...

und wie man die frischen säubert, wie man die Zwiebel...

König Eduard und die moderne Salome. Ueber das ge-

Schrift: „Dem treuen Kämpfer für Freiheit und Recht.“

Glückfeld, 18. Jan. Der hiesige Männergesangverein...

Glückfeld, 20. Jan. Die Bürgerchaft von Glückfeld...

1. Vorarbeit bei Barel, 19. Jan. Samstagabend, zwischen...

Minsen (Jeverland), 19. Jan. Gestern abend erscholl...

fs. Stollmann, 20. Jan. Das von hiesigen Turnverein...

gesellschaftliche Leben in den englischen Hofkreisen blaudert...

ts. Stouammurwils, 20. Jan. 2er Landmann H. Wolters...

Adenfirchen, 18. Jan. Die geistige Generalversammlung...

Delmenhorst, 19. Jan. Immer mehr gewinnen die Volksunterhaltungsabende...

8. Kant, 19. Jan. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts...

8. Weilerburn, 20. Jan. Der Radfahrerbund Huntestrand...

Herodes, aber Ihre Langsamkeit hat mir nicht minder gefallen...

Die Heilung eines Blinden durch Uebertragung eines Tierauges. Zunächst erregte die Nachricht...

jährige Bundesfestungsfest soll Sonntag, den 16. Mai, in Lunzeln abgehalten werden. ... Schiedt, 20. Juni. Die hier belegene Landstelle des Landmanns Fr. Weiffels, groß ca. 3/4 Hektar, wurde im dritten öffentlichen Verkauf durch den Auktionator G. von Netzen zu Zweifeln für die Summe von 18 500 M an den Landmann Heinz. Herm. Willmann zu Streif bei Borel verkauft.

Vermischtes.

Ein König als Schützer der Tiere. Es gibt leider immer noch viele Leute, die nicht ganz gütigen und ordentlichen Menschen, denen jedes Gefühl für das Leiden eines Tieres fehlt. Die Tierärztereie, die jetzt in allen Kulturländern besteht, mit den vielen Nutzen, aber allem Elend der Tiere können sie doch nicht stören. Da ist es denn immer gut und nützlich, wenn „von oben her“, namentlich im kalten, harten Winter, daran erinnert wird, unserer Mitgeschöpfe nicht zu vergessen. Das hat jetzt König Haakon von Norwegen getan. In alle Tierfarme werden ihm dafür danken. Die Fürsorge des Königs erweist sich zunächst auf die Pferde, die ja dem Frost und der Kälte am schmerzhaftesten ausgesetzt sind. König Haakon hat angeordnet, die gesetzlichen Vorschriften mit besonderer Strenge gegen einen jeden anzuwenden, der sich der Grausamkeit oder der Unhöflichkeit an einem Pferde schuldig macht. Auch darf niemand sein Pferd bei Kälte ohne eine warme Decke von ausreichender Größe im Freien stehen lassen. Wenn man weiß, wie kalt der Winter in Norwegen sein kann, wird man dem Könige für diese Maßregel besondere Anerkennung sollen. Die Tierfreundlichkeit des Königs Haakon scheint von seinem Vater und seinem Großvater, den Königen Friedrich VIII. und Christian IX. von Dänemark, auf ihn fortgeerbt zu sein, und es erweist ihm gewiss zur Ehre, sie nun auch praktisch in dem Lande, dessen erster Herrscher er ist, zur Geltung zu bringen.

Das Recht des Hirns. Durch Recht alte Leberlieferung und Gewohnheit ist die Sittlichkeit gelehrt, auf den Kränken des Gehirns zu sitzen, das ist in kurzen der Inbegriff der richtigen Entscheidung, die in Cleveland, Ohio, jetzt der Richter Adams gefällt hat. Ein entrüsteter Vater hatte die strenge Bestrafung seiner Tochter vor Gericht beantragt. „Sechzehn Jahre ist sie alt“, erklärte er voll Empörung, „ich komme abends um 11 Uhr die Treppe herunter, und was sehe ich: sie sitzt auf den Knien eines jungen Mannes und hat ihre Arme um seinen Hals geschlungen. Ich schielte ihr, sofort zu Bett zu gehen, und schickte den jungen Mann weg. Aber vor meinen Augen gab sie ihm ruhig einen Gutenachtkuß. Ich bitte Sie, für einen strengen Beweis zu geben, damit sie eingeschüchtert wird.“ Aber der Richter schüttelte den Kopf. „Sie verlangen mehr, als das Gericht gewähren kann“, meinte der würdige Beamte und gab dann eine juristische Begründung seiner Ansicht.

Die Stubenfliege als Krankheitserreger. Die Gefährlichkeit der Stubenfliege als Leberträgerin ansehender Krankheiten beschäftigt seit geraumer Zeit die medizinischen Kreise der verschiedensten Länder. Die Verbreitung der Fliege ergibt ohne Weiteres, daß die Frage eine außerordentlich wichtige ist. In einer Verammlung der National-Bereinigung für Volksgesundheitspflege, die in London stattfand, hat der englische Gelehrte Armstrong eine zusammenfassende Darstellung der bisher in dieser Frage gewonnenen Erkenntnisse zu geben versucht. Er ging von dem Standpunkt aus, daß die Schädlichkeit der Hausfliege heute eine bewiesene Tatsache ist, und erörterte dann die Schutzmaßnahmen, durch die eine Verbreitung und Vermehrung der Fliegen verhindert werden könnte, sowie den Grad der Verantwortlichkeit, der hinsichtlich dieser Frage den Gesundheitsbehörden zukommt. Nach seiner Darstellung sind es nicht weniger als achtzehn Krankheiten, deren Verbreitung durch die Fliege möglich ist, worunter sich auch mehrere Sautübel befinden. Auch Mägen und ähnliche böse Dinge stehen auf der schwarzen Liste des Arztes, der zum Schluß seiner Ausführungen erklärte, daß den Gesundheitsbehörden die Pflicht obliege, die Fliegen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. Wo immer eine größere Menge davon auftritt, soll der verantwortliche Gesundheitsbeamte die Entfernung der Unreinlichkeiten veranlassen, die sie erzeugen.

Napoleon und Napoleon. In der Dichtung gibt Victor Hugo, der französische Historiker, die Schilderung einer interessanten Begegnung, die im Juni 1807 zwischen Napoleon und Blücher auf dem Schloß Fontenay stattfand, wo Napoleon sich damals längere Zeit aufhielt. Der Kaiser besah nur geringe Kenntnisse des Deutschen, und nicht viel besser erlag es Blücher mit der französischen Sprache. Trotzdem unterhielten sich die beiden Männer eine Viertelstunde lang und verständigten sich eine große Schwierigkeit. „Wir haben uns ganz gut verstanden“, erzählte Blücher nach der Unterredung, „Napoleon sprach französisch und deutsch; ich sprach französisch, deutsch und polnisch. Alles ging ganz gut. Aber dieser verteilte Herr! Er war so lebenswürdig, daß ich nicht einen Augenblick an den Gedanken dachte, den ich ihm entgegenbringe. Die Unterhaltung begann mit Komplimenten. „Ich freue mich“, sagte Napoleon, „den tapfersten General Preußens kennen zu lernen.“ Und ich hatte den lebhaften Wunsch“, antwortete Blücher, „wenigstens einmal den großen Mann und den großen Kaiser zu sehen, und ich bedauere, daß er mich nicht verstehen kann.“ „Das schadet nichts“, meinte Napoleon, „ich kann ein wenig deutsch sprechen.“ Und dann fügte er hinzu: „Warum haben die Preußen mir den Krieg erklärt? Gegen Preußen zu kämpfen ist mir, als schlage eine meiner Hände die andere.“ Er stand aufrecht am Fenster, hatte Blücher familiar an einem Knopf seines Rockes gefaßt und in seine Nähe gezogen. Es folgten dann einige freundliche Worte, der Kaiser beauftragte Blücher, sie dem König mündlich zu wiederholen, dann geleitete er den General bis zur Tür und drückte ihm die Hand. Blücher erzählte dann seinem Adjutanten Gienhart den Verlauf der Unterredung. Gienhart lächelte. Der Kaiser war so freundlich zu Ihnen, daß Sie eine Bewegung vergessen haben, eine einzige Bewegung, die der Weltgeschichte eine ebenso glückliche wie unerwartete Wendung hätte geben können! „Welche?“ „Nun, einen tüchtigen Rippenstoß; das Fenster war offen. Sie hätten nur zu stoßen brauchen.“ „Zum Teufel“, rief der alte Sandeagen nun in noiser Ueberzeugung, „ich habe gar nicht daran gedacht; und weiß Gott, es wäre möglich gewesen.“

Das Wundermittel
bei jeder Krankheit ist die Diät. Sind Sie nervös oder berkrankt, fühlen Sie Ihren Zustand niemals stärker, als wenn Sie jeden Morgen und jeden Nachmittag den Ihnen lieb gewordenen Kaffee vermissen und entweder ganz darauf verzichten oder mit Surrogaten köstlich nehmen sollen. Jetzt ist Ihnen geholfen, denn es gibt einen Kaffee, dem das auf Herz und Nerven schädlich wirkende Caffein entzogen ist und der dabei doch vollen Kaffeegeschmack hat. — Dieser „Kaffee Hag“ coffeinfrei, ist wirklicher Kaffee und in Paketen à 1/2 Pfund mit Schutzmarke „Rettingring“ von 60 Pfg. an überall zu haben.

Persil
Das vollkommenste selbsttätige Waschmittel
von unerreichter Wirkung. Fabrik & Export G.P.C.
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Bekanntmachung.
Dem geehrten Publikum Oldenburgs und Umgebung zur Nachricht, daß ich im Hause **Kurwickstrasse 10** eine Abteilung für moderne **Centralheizungs-, Lüftungs- und Trockenanlagen** errichtet habe. Unter Leitung eines langjährigen Spezialisten bin ich in der Lage, den weitestgehenden Anforderungen zu entsprechen. Indem ich um Unterstützung des Unternehmens bitte, zeichne
Hochachtungsvoll

D. H. Hornung

Neu! **Schuhwarenlager** Neu!
K. v. Häfen,
Innerer Damm 13/14.
Reparatur-
Werkstatt. Neu!

Reines Blut ist hohes Gut!
Wer an Flechten, offenen Benschäden, an argen Hautkrankheiten, unruhigem Geist, Gichtkrämpfen, Magen- und Verdauungs-Beschwerden leidet, bestelle per Karte „Apotheker Neuhaus Kräutertee“ mit Gebrauchsanweisung. Vielen wurde geholfen! Nur allein echt zu haben im grossen Pakete à 2.- Mark bei **Apotheker J. Fr. Neuhaus in Ottweiler, Bez. Trier, Adler-Apothek.**

Wo der Storch erwartet wird, verlange man gratis und franko Broschüre über **Dr. Kleinert's Quidestin-Dampfbäder.** Vorrügl. Mittel zur Erzielung leichter Entbindung. Glänzende Danksagungen v. Frauen aller Stände!

Niederlagen werden u. günst. Bedingungen vergeben. **Hermann Jahn, Gr. Lichtenfelde - Berlin 25.**
Erstellen heute wieder einen großen Transport **holsteinischer und dänischer Pferde,** darunter beste Einwäner, sowie mehrere schöne gute Gejpanne russischer u. lit. Doppelponis, welche mir unserer werten Kundschaf zum Kauf und auch bestens empfehlen.
Beste Preise und weitgehende Garantie.
Wir verkaufen gegen bar und auf Zahlungsfrist.

P. Wiechmann & W. Mohrmann,
Pferdehandlung,
Oldenburg i. Gr., Jägerstraße 3 (beim Ziegelhof).
Telegraphen-Nr. 808.

Ein Schatz
Gebraucht, Trab. Sandboagen Bürgerfelde. Zu verk. ein gut erhaltener Anhangswagen. Heilbronnstraße 27. A. Kintzsch. Schindelmstr.

Freitag, den 22. Januar, mittags 1 Uhr anfangend,
1 **4jähr. Stutzpferd,** (frumm u. zugfest (leichtes Wagenpferd)),
1 **junge Milchkuh,** (von kurzem milch. geworden),
1 **Auhkalb,**
1 **Federakerwagen,**
8 **früchtige Schweine,** (bester Masse),
15 **Futterschweine,**
150 lange schiere Eichen a. d. Stamm, bestes Schiffs-, Bau-, Wagen- u. Lugholz, und
75 **Nummern Firken-Holz u. Brennholz** öffentlich meistbietend verkaufen. **G. Damerkamp, Aukt.**

Günstige Kaufgelegenheit für Brautleute.
Unter meiner Nachweisung stehen wegen Fortzugs des Besitzers spottbillig zum Verkauf, ev. auf Zahlungsfrist: 1 modernes Plüschmöbelleint, als 1 Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, ferner 1 Sofaflisch, 1 Trumebau, 1 Vertikow und 1 Petroleum-Kronleuchter. Die Sachen sind erst vor etwa 1 Jahr neu angeschafft und ungebraucht.
Th. W. Albers, Antiquator, Oldenburg, Radorfstr. 34.
Dunkelbraune, englische Stute, 6jähr., als Reit- und Wagenpferd geeignet, zu verkaufen. **Verkaufspreis 25.**
Zu verkaufen ein noch gutes Gefährt, 1 Lomtreulosheit, 1 Petroleumofen, mehrere große Tonnen, 100 leere Futterfische etc.
Pferdenmarkt 1.
Dankhausen. Zu verkaufen eine schwere, nahe am Kalben stehende Kuh.
Gint, zum Broof.

Jaderberg.
Habe noch mehrere gut erhaltene gebrauchte **Dreschmaschinen u. Göpel** billig abzugeben. Ferner mehrere neue, darunter eine mit Reinigung **3. Hagenfelde, Fernsprecher Nr. 6.**

Abbruch des Militärerkesshauses.
40 Mtr. hohe, schiefere Eichen Balken von 20x25 cm Stärke, 80 cm Fußboden, 150 cm kurze Bretter, 20 000 Steine in halben und dreiviertel, Brennholz, 10 Sandsteinquader, 1,75 Mtr. lang. **Abbruch, Deegen, Aukt.**
Zu verkaufen 1 **Kastanienbaum** a. d. Stamm, pass. für Stellmacher, Drechsler.
B. W. Sarms, Nordstr. 3.
Sandfeld. Zu verkaufen eine nahe a. Kalben stehende **Lüne. St. Erues.**
Radorf. Zu verk. 1 schieres **Vullenfah. Bine. Haken.**

3. Beilage

zu Nr 19 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 20. Januar 1901.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser und König hat aus Anlaß des preussischen Ordensfestes den nachbenannten Offiziere, die den aldenburgischen Truppenteilen angehören bzw. früher angehört haben oder mit den hiesigen Regimentern in dienstlicher Verbindung stehen, Ordensauszeichnungen verliehen, und zwar:

Oldenburg 20. Januar.

• Ordensverleihungen. Der Kaiser und König hat aus Anlaß des preussischen Ordensfestes den nachbenannten Offiziere, die den aldenburgischen Truppenteilen angehören bzw. früher angehört haben oder mit den hiesigen Regimentern in dienstlicher Verbindung stehen, Ordensauszeichnungen verliehen, und zwar: des Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub: dem General der Infanterie v. Geering, Kommandierenden General des in der Provinz Pommern stehenden 2. Armeekorps (früher 9ter); den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife: den Obersten v. Alten, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte als Chef des Militär-Reinstituts in Hannover (früher 19. Dragoner), v. der Decke, Kommandeur des Jäger-Bataillons Königin Victoria von Schweden (Pommern) Nr. 34 in Stettin (früher 9ter), den Oberleutnanten a. Lager, Chef des Generalstabes des 11. Armeekorps in Ostel (früher 19. Dragoner), Scherbening, Chef des Generalstabes des 5. Armeekorps in Polen (vorm. Ostf. Feld-Regt.), den Roten Adlerorden vierter Klasse: den Hauptleuten a. Passow im Generalstab der Armee, Militärattaché bei den Generalinspektoren in Warschau, Belgab usw. (Sohn des in Oldenburg im Ruhestand lebenden Generals der Kavallerie a. Passow), v. Rheinbaben im Inf.-Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenb.) Nr. 24 in Ruruppin (früher 9ter), v. Cramer im Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91, Hauptmann a. D. v. Hiller, Bezirksleiter beim Landwehrbezirk Rohnst (vorm. 9ter), Hauptmann a. Brebow im Old. Drag.-Regt. Nr. 19, den Oberstabs- und Regimentsärzten Dr. Neubaus des Old. Inf.-Regts. Nr. 91 und v. Ghe des Ostf. Feld-Regts. Nr. 62; den Stern zum Königlich Kronenorden zweiter Klasse: den Generalmajoren a. Dieflein, beauftragt mit der Führung der 19. Division, zu der die aldenburgischen Truppenteile gehören, v. Zimmermann, Kommandeur der 19. Feld-Inf.-Brig. in Oldenburg; den Königlich Kronenorden zweiter Klasse: den Obersten v. Saerenfels v. Arnow, beauftragt mit der Führung der Inf.-Brig. v. Rogowski, Kommandeur der 4. Feld-Inf.-Brig. in Bromberg (früher Kommandeur der hiesigen Feld-Inf.-Brig.), v. der Lippe, Kommandeur des Old. Inf.-Regts.; den Königlich Kronenorden dritter Klasse: den Oberstleutnanten Drees, Kommandeur des Ostf. Feld-Regts. Nr. 62, v. Stumpff, Abteilungs-Kommandeur in demselben Regiment, den Oberstleutnanten a. D. v. Jälow, Vorstand des Art.-Dep. in Oldenburg, v. Goebler, Kommandeur des Landwehrbezirks Rohnst (früher 9ter), dem Generaloberst Dr. Sagen, Divisionsarzt der 2. Division in Stettin (vorm. Regimentsarzt des hiesigen Feld-Regts.); den Königlich Kronenorden vierter Klasse: den Ober-Militärintendantursekretären und Rechnungsräten des 10. Armeekorps Steinmetz und Gollaschütz, sowie dem Registrator und Rechnungsrat Meslerhäusl; dieses Armeekorps; das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens: dem evangelischen Divisionskürer Kriete in Braunschweig (vorm. in Oldenburg); das Allgemeine Ehrenzeichen: den Unteroffizieren Bau m. Gannow im Old. Inf.-Regt. Nr. 91, Wellenhorst in a. Hannover, Feld-Inf.-Regt. Nr. 2 in Verden (früher in Oldenburg), dem Garnison-Verwaltungs-Unterinspektor Tegmeyer in Oldenburg und dem früheren Hauptwachmeister und Trompeter Raubitz des Ostf. Feld-Regts. Nr. 62, jetzt in Kassel.

• Der Verein für Feuerbestattung e. B. hielt vorgestern Abend eine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Aus der Tagesordnung greifen wir die Punkte heraus, welche von Interesse für die Öffentlichkeit sind. Dem Jahresberichte entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl sich in 1900 verdoppelt hat von 108 auf 206, ein recht erfreuliches Zeichen von dem erhöhten Interesse, das der Feuerbestattung entgegengebracht wird. In Verden und Rostock wurden Zweigvereine gegründet, weitere werden im Laufe dieses Jahres folgen, da Mit-

glieder in Delmenhorst, Zwischenahn und Westerstede, wo der Vorstehende recht gut beluchte Vorträge hielt, die Errichtung von weiteren Zweigvereinen in die Wege leitet. Der Jahresbericht erscheint baldigst im Druck und wird auf Wunsch den Anhängern unentgeltlich. Für 1900 bis 1911 wird in den Vorstand einstimmig gewählt worden: Am. Emil Wählebt als Vorsitzender, Vermessungs-Direktor Schwarting als stellvert. Vors., Minist.-Rat Dr. Haake als Schriftführer, Chefredakteur W. von Busch als stellvert. Schriftführer, Am. W. Büchel als Rechnungsführer, und zu Rechnungsprüfern für 1900 die Herren D. Scharf und D. Düsterbehn, Kammermusiker. Vom Bruderverein in Hannover wurde die Gründung eines Niederländischen Verbandes angeregt, der Antrag fand aber keine Annahme, weil man sich vorläufig keinen Vorteil von diesem Vorhaben verspricht. Nachdem die Mitgliederzahl so angewachsen ist, beschloß die Versammlung auf Antrag des Vorstandes, für 1900 die volle Einschreibungsgebühr (30 M.) aus der Vereinskasse den Mitgliedern bei Todesfällen zu gewähren. Danach folgte die eigentliche Einschreibung der Mitglieder nichts, und die Bestatungsfotos stellen sich noch günstiger wie bisher, so daß eine Normal-Feuerbestattung bereits für 144 M. beschloß werden kann, während ein Erdbegräbnis 175 M. kostet. Der Vorstand der jüdischen Gemeinde hat dem Gesuch um Nebenbestattung auf dem jüdischen Friedhof entsprochen, es können Nebenbestattung in unbeschränkter Zahl in einer Grabstelle beigesetzt werden. Dem Krematorium-Baufonds ist in 1900 eine Ziltung von 100 M. zugewandt worden und wäre nur zu wünschen, daß dieser Fonds weitere Stärkung erfährt. Ferner ist auf Antrag beschloßen, in Zukunft verabschiedete die Mitglieder-Versammlung am Sonntagmorgen abzuhalten.

• Panorama. In dieser Woche ist im Weltpanorama in der Al. Kirchenstraße ein reichhaltiges Panorama des langgestreckten oberitalienischen Sees, nämlich mit seinen beiden gabelförmig auslaufenden Enden, auf denen Berlen gleich die Städte Vico und Como liegen, zur Schau gestellt. In fünfzig Bildern spiegelt sich wider, was der Como-See und seine Umgebung an Natur Schönheiten, Herrorragendes aufweist; an den Ufern ist hinsichtlich der zwischen ihnen und Bergketten sich anschließenden, befinden sich malerische Dörfer, sowie Schlösser und Villen inmitten herrlicher Gärten und Parks, alles umgeben oder eingerahmt von einer entzückenden Gebirgsgenerie. Auf dem See vermitteln zahlreiche Dampfer und Barken den Verkehr der Touristen und den der Uferbewohner untereinander; oft möchte man mit den bunten zusammengedrängten Reisenden, welche die Dampfer benutzen, ein wenig plaudern, so plastisch vollendet und ungezungen in Ausdruck und Haltung ist ihre Wiedergabe. Diese neue Abteilung ist jedoch erst aus dem Atelier der Künstler herorgegangen, kommt also für unsere Stadt als Novität zur Ansicht. Auch unsere Leser auf dem Lande möchten wir veranlassen, bei ihrem Besuche in der Stadt nicht zu vergessen, dem Panorama in der Al. Kirchenstraße einen Besuch zu machen, die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Niemand wird die Einfuhr zu bereuen haben.

• Der Erfinder des neuen Tapeziergerätes in Neuenburg (vergl. Notiz in Nr. 13) bittet uns, mitzutheilen, daß die Postung der ersten Notiz bei den Fachleuten leicht die falsche Vorstellung wecken könnte, als würde ihnen durch die Erfindung eine empfindliche Konkurrenz bereitet. Der Erfinder ist vielmehr der Ansicht, daß die Fachleute den ersten und vielleicht den einzigen Nutzen von dem Gerate erhalten werden. Die Handhabung erfordert Übung und Gewandtheit, die aber doch nur bei dem Sachmann zu finden sei.

• Meisendorfer, 18. Jan. Der hiesige Radfahrer-Verein „Wanderfreud“ hielt im Vereinslokal des Herrn R. Diers seine diesjährige Generalversammlung ab, die ziemlich gut besucht war. Die Neuwahlen fielen wie folgt aus: 1. Vorsitzender G. Baumann, 2. Vorsitzender G. Bruns, Schriftführer Joh. Rangmann, Kassaführer G. Roslamo, Bahrwart Joh. Rangmann. Neu aufgenommen wurden 10 Mitglieder. Ueber die Abhaltung eines Gesellschaftsabend fand eine lebige Besprechung statt. Ein definitiver Beschluß

folgt in der nächsten Vereinsversammlung gefaßt werden. — Der hiesige biochemische Verein wird am nächsten Sonntag im Vereinslokal (Dittmanns) die Feier seines diesjährigen Bestehens begehen. Es wird im Vereinslokal begangen und soll aus Vorträgen usw. bestehen.

• Neuenfrage, 18. Jan. Der hiesige landwirtschaftliche Klub hielt im Lokale des Herrn Heim. Bremer „Zur Mühle“ seine gut besuchte Generalversammlung ab, in der die Neuwahlen erfolglos. Gewählt wurde als 1. Vorsitzender zur Neu-Neuenfrage, als 2. Vorsitzender Eilert Meinen-Randholt, als Schrift- und Kassaführer G. Tafel-Temper. Die Rechnungsablage ergab einen Jahresüberschuss. Hauptlehrer Wichmann-Neuenfrage hielt alsdann einen interessanten Vortrag über „Tier- und Pflanzenweesen“. Die Ausführungen des Redners fanden großes Interesse. — Am nächsten Sonntag hält der landwirtschaftliche Klub im Lokale des Herrn Heim. Bremer, hier selbst, dessen Klubs bedeutend verbessert und eine Aequivalenzbeleuchtung erhalten haben, sein diesjähriges Wintervergügen durch einen Ball ab. Durch diese Verbesserungen hat das Lokal an Ansehen bedeutend gewonnen. Das Nähere über das Fest ist im Anzeigenteil ersichtlich.

• Verel, 18. Jan. Das neue Jahr legt für die Bauhandwerker gut ein. In Verel herrscht eine rege Bau- und Verel. Rentner Joh. Brötje verkaufte an der Elisabethstraße seine letzte 4 Baupläne für 11000 Mark an Tischlermeister Dr. A. u. d. Schumachermeister D. Müller, Tischlermeister G. Behrens und Schlosser A. B. B. Auktionator Haake verkaufte an der Mühlenstraße zwei Baupläne an Brunten und Hoffen; dieselben wöhlen noch dieses Frühjahr zwei größere Bauten auszuführen, wodurch die Straße erheblich gewinnen wird. Zimmermeister G. J. Bühnen verkaufte einen Bauplan am alten Wari für 950 Mark an Maurer Carl Marxfeld, auch sind noch mehrere Bauten in Angriff genommen.

von Mt. 1.10 an
per Meter
porto- u. zollfrei
in schwarz, weiß und farbig,
für alle Lebensbede.
Verlangen Sie Muster. **G. Henneberg, Zürich**

Torpedo
Schnell-Schreib-Maschine
mit sofort sichtbarer Schrift.
Erstklassige Fabrikat.
Einfacher stabiler Bau.
Grösste Leistungsfähigkeit.
Beste Referenzen.
WEILWERKE G.m.b.H.
Rödelheim-Frankfurt a. M.
Vorführung kostenlos. Prospekt gratis u. frei.
Vertreter für Oldenburg. L. Cillax.

Haeuzners Wendelsteiner-Brennspiritus
a M. 0.75, 1.70 und 3.00. Seit Jahren bewährtestes und hervorragendstes Getränk. Zu haben in Apotheken und Drogerien nur echt mit Schutzmärke: Wendelsteiner Haeuzner und Brenneffel. Nachahmungen sind schmerzhaft zu vermeiden!

Angeklagt.

Kriminalroman von Heinrich Kornfeld. (Nachdruck verboten.)

Das Mädchen erstarrte über und über. „Na, Sie können es mir ruhig gestehen!“ ermunterte der Beamte. „Man weiß ja, daß Ihr Mädchen alle die Schwärze hat, gelegentlich durch das Schlüsselloch zu schauen oder das Ohr an die Türzarge zu legen. Also was haben Sie denn da während der letzten Unterredung der beiden gehört?“

Das Mädchen entschloß sich, offen zu sprechen. Ihre anläßliche Beschämung wich der Wichtigkeit, mit der der Bewußtsein, dem gekrönten Herrn Staatsanwalt etwas ganz Besonderes auszusagen zu können, sie erfüllte.

„Sie haben sich getrennt“, berichtete sie rot vor Wut, „eine ganze Weile haben sie miteinander geredet. Benignus schien es mir so, weil doch die Stimme der gewöhnlichen Frau so scharf und so spitz klang, wie immer, wenn sie was gegen einen hat. Das ist ihm ordentlich, als wenn sie einem Nabelfische verlesen möchte!“

„Also was hat sie gesagt?“ fragte der Staatsanwalt ungeduldig.

„Ja, zuerst habe ich garnicht recht was verstanden, nur mal ein Wort, wie: „Dann geh!“ und „Du kommst nicht.“ Wenn sie nämlich auf einen so spitz losredet, dann schreit sie nur, und es ist unmöglich, vom Nebenstimmer aus dabei mehr als ein paar Worte aufzuschnappen. Aber ganz zuletzt —“

„Ganz zuletzt?“

Der Staatsanwalt beugte sich in atemloser Spannung weit vor.

„Da erhob sich ihre Stimme,“ fuhr das Mädchen fort, „da schrie sie ihm wohl ordentlich ins Gesicht, und es klang so, wie wenn jemand einen rechten Trumpf darauf setzen will. „Wir beide gehören zusammen,“ schrie

„sie, „Jetzt — jawohl, so war es — „Jetzt erit recht!“ Die Augen des Mädchens funkelten, ihre Miene vorierten vor Erregung und ein Schauer schien ihre Haut aufgerichtet keine Gestalt zu durchfahren. „Sein Blut bindet uns zusammen. Soll denn Crufius ganz umjont gestorben sein?“

Der Staatsanwalt machte förmlich einen Satz auf seinem Stuhle. Triumphierend leuchteten seine Augen auf. Da hatte er ja, was er suchte! — Aber schon im nächsten Moment trat eine sichtsliche Ernüchterung in seine Züge und streng und drohend blickte er die vor ihm Stehende an.

„Das haben Sie gehört, deutlich gehört?“

„So deutlich, als wie ich hier Ihre Stimme höre, Herr Staatsanwalt. Sie schrie ja doch, ganz laut schrie sie —“

„Und Sie sind bereit, einen Eid darauf abzulegen? Bedenken Sie wohl, daß Sie alles beschwören müssen, was Sie hier aussagen!“

„Das kann ich, Herr Staatsanwalt. Jedes Wort nehme ich auf meinen Eid.“

Der Staatsanwalt nickte und winkte seinem Protokollführer. Dann, als das Mädchen gegangen war, rieb er sich vergnügt die Hände, während er noch einmal die Worte überlas:

„Sein Blut bindet uns. Soll Crufius ganz umjont gestorben sein?“

Das klang nicht danach, als wenn es sich um einen zufälligen Unglücksfall handelte, das deutete vielmehr ganz klar auf ein beabsichtigtes Verbrechen hin.

Der Grübelnde lächelte verächtlich. Es war die alte Geschichte: Sinterher, wenn die Enttöchterung kam, gerieten sich die Verbrecher einander in die Haare; dann wollte es keiner recht gewesen sein und einer jähob dem anderen den größeren Teil der Schuld zu.

Acht Tage nach diesem Verhör brachte der Amtsvorsteher Baron von Ramberg eine alarmierende Nachricht. Ein Herr aus Berlin sei bei ihm gewesen, der sich

bisfret über das Rittergut Wittendorf bei ihm erkundigt habe. Wenn der Fremde es auch nicht offen zugegeben habe, so habe er — der Baron — doch den Eindruck, daß es sich um den Verkauf von Wittendorf handele. Auffallend sei, daß die Amtsrätin ihm gegenüber nicht das geringste von ihrer Absicht, ihr Gut zu verkaufen, geäußert habe. Es wäre doch das Nächstliegende gewesen, daß sie sich an ihn gewandt hätte. Dazu kam, daß er soeben von dem Wirtschaftsvorsteher Karben erfahren habe, daß der Diener die großen Koffer der Amtsrätin vom Boden habe holen müssen und daß die Herrin von Wittendorf sich zu einer längeren Reise, vielleicht zu einem definitiven Verlassen ihres Gutes vorbereiten ließe.

Ueber des Staatsanwalts Züge breitete sich ein triumphierendes Leuchten. Diese Mitteilung im Verein mit dem, was ihm gelungen war, aus dem Stubenmädchen von Wittendorf herauszuholen, rechtfertigte seinen Argwohn aufs überzeugendste und stellte seiner Kombinationsgabe und seinem kriminalistischen Spürsinn das glänzendste Zeugnis aus.

Als der Baron gegangen war, unterzog der eifrige Beamte alle Verdachtsmomente einer eingehenden kritischen Würdigung. Das Resultat war, daß er die Zeit, energisch zu handeln, für gekommen erachtete. Und so zogerte er nicht länger, zwei Verhaftungsbefehle zu unterschreiben.

Die plötzliche Verhaftung der Amtsrätin Crufius, die am nächsten Vormittag in Wittendorf erfolgte, machte im ganzen Kreise ungeheure Sensation. Und das Gerücht: Oberinspektor von Warden und seine Geliebte, die Amtsrätin, haben den Amtsrat Crufius ermordet, verbreitete sich mit Windeseile, ohne daß man wahrte, wo es zuerst entstanden und wer ihm zuerst Ausdruck gegeben hatte.

X.

Diesem neuen Ereignis waren die Herren Eba von Ramberg nicht gewachsen. Die junge Dame verlor in ein hitziges Fieber und rang Wochen hindurch mit dem Tode. Endlich siegte ihre Jugendkraft. Nach sechswochigem

Brennmaterialien

westfälische gewasch. **Flamm-Rußkohlen**, Größe I, II u. III,
 " " **Anthracit** " " I, II, III,
 " " **Salon** " " I, II (siehe Margaretha u. a.)
 westfälischen gebroch. **Süßen-Ruß** " " I, II u. III,
 rheinische Braunkohlen - **Brickens** Marke „Union“,
Grube,
 Brennholz (zerkleinert), **Feueranzünder**, **Blattkohlen** (dunstfrei)
 empfiehlt

Carl Meentzen,

Fernsprecher 6. Oldenburg i. Gr. Gottorfstr. 5.

Echte Orient-Teppiche - Kelims.
 Gebetteppiche.

Karl Möller, Achternstraße 7.

Bitte Schaufenster beachten.

Frauen! Bei Störungen der Periode sind meine **erprobten Tropfen** von garantiert unerschütterlicher und sicherer Wirkung. Tropfen 1 4.50 M., Stärke II 6.50 M., Apotheker M. Gröss, Berlin 91 W., Motzstr. 70.



Oh wie lecker sind alle mit „HANSA“ Back-u. Puddingpulver bereiteten Kuchen und Puddings!

Verlangt nur dieses - es ist ja auch das Beste! Schutzmarke

Stahmer & Wilms, Hamburg Nahrungsmittel-Fabrik „HANSA“

Vertreter: Emil Nolte, Oldenburg.

Torf. Maschinen- u. Grabetorf in bekannter vorzüglicher Qualität empfehlen jedes Quantum fest - Haus.

Dittmer & Kyritz, Kontor: Markt 5, Fernspr. 326.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuester Katalog. E. Sager, Gummiwarenfabrik Berlin NW, Friedrichstraße 9/10.

Kuh. Gint. Böning. **Baupläge** zu ver. an der Lambertstraße. Näh. Möller, Nordoststr. 21.

Kanarienvogelchen zu ver. H. Helm, Wallstraße 6.

Kranke erholte sich, schmach und elend, in ihrem ganzen Vernehmen schwer erschüttert. Aber sie war doch gerettet und die Zeit mußte das übrige tun.

Nur allmählich erholte sie sich, und erst Mitte Februar war sie so weit, daß der Baron den Rat des Arztes befolgte und mit der Konsultation nach dem Süden abreisen konnte.

Mit stiller Verzürnis sah der betümmerte Vater, wie wenig während der ersten Wochen die paradiesische Umgebung von Abbazia auf Eva einwirkte. Ihre Augen glitzten müde, gleichgültig über die Wunder der südlichen Vegetation hinweg, und das lebhafteste Treiben der interessanten internationalen Gesellschaft, die sich auf diesem entzückenden Fleckchen Erde zusammengefunden hatte, schien ihr wenig Interesse abzugeben. In sich gekehrt und träumerisch schritt sie dahin, gleichviel, ob sie sich auf der Promenade mit dem reizvollen Blick auf das adriatische Meer oder in einem der Säle des Hotels befand. Ihr Geist lag immer noch in der Heimat zu weilen und sich unablässig mit Fragen zu beschäftigen, die offenbar mit der neuen Genesung ihrer derzeitigen Umgebung nichts zu tun hatten. Ein paarmal hatte es dem alten Herrn scheinen wollen, als wenn Eva etwas auf dem Herzen habe, irgend ein Anliegen, dem sie sich schone, Ausdruck zu geben. Sie hatte ihn so sonderbar forschend und mit einem unstilligen Ausdruck in ihrem Gesicht angesehen, dabei war ihr das Blut sichtbar ins Gesicht geschossen, und ihre Lippen hatten sich stumm bewegt, als kämpfte sie gegen Worte, die aus ihrem Innern herausdrängten. Aber wenn er dann weich, ermunternd fragte: „Sag Du was, Kind? Willst Du mich etwas fragen?“ dann schüttelte sie stumm mit dem Kopf und wandte ihr Gesicht ab.

Und nun eines Nachmittags, nach dem Diner, als sie in ihrem Hotelzimmer allein beisammen saßen, schien sie plötzlich ihre Zurückhaltung und Scheu überwunden zu haben. Während sie ihre starrenden Augen mit einem

Die **Kräuterkur.** Für jedes Haus wichtig. Für Kranke wertvoll. **Leicht verständlich.** 116 Seiten stark. - Preis 30 Pfennig - franko per Kreuzband vom **Reformhaus „Gesundheit“**, Bremen, St. Paulistr. 21.

Bauplatz im Heiligengeistviertel, Eckplatz, 15 u. 20 Meter, für Geschäftsbau passend, preisw., zu verkaufen. Offerten unter D. 12 Filiale, Banquetstraße 20.

Haus mit schönem Obst- und Gemüsegarten preiswert zu verkaufen. Ruhige und angenehme Lage. Näheres Verlangenfr. 1.

Stroh - pro Str. 1,20 M. - ist abzugeben. Gut Son.

Verlangen Sie das Buch der **Familienarzt!** v. Dr. Frühling. Geg. Eins. v. 95 M. Marken. R. Freisleben, Dresden I. Postfach 1 W.

Altes Gold, Silber, Uhren, u. Diamanten kauft & h. Breth. Meyer, Jun., Heiliggeistwall. Schließl. Verkäufe eine beste gütige, durchaus fromme, durchgängig **reine**, aus bestem Stämme, welche gute Nachzucht liefert. D. B. Gönzlein.

Ganbhäuten. Zu erlangen eine nahe am Kalben stehende **Auh.** Johann Rohde.

Kusten Sie? Bekommen Sie an **W. Guaymin Lapehne** 27885 **Kropton** wirkungsvolles Mittel gegen **Katarrh, Keuchhusten, Influenza etc.** Flasche M. 1.50 in allen Apotheken oder direkt durch **Apoth. G. Lapehne, Kleinberg i. R. 6 Poststadion, Kallum, Ostfriesland.** 7 Teile, Thymian-Extrakt 4 Teile, Arom. Substanz 2 Teile, gewascht Honig und Glyzerin zu 100 Teilen.

Frauen- Beschwerden jeder Art, Blut, Regelstörungen: c. Güte **Diätet.** W. Sturmels, München, Wittelsbach-Platz 3, vorm. Gr. hess. Hofapotheke.

Geheime **leiden, Ausflüsse, frühzeitige Schwächezustände, nachweisbar erfolgreiche** diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährt. **Spezial-Mittel.** W. Sturmels, München, Wittelsbach-Platz 3, vorm. Gr. hess. Hofapotheke.

Frauen! Wenn alle Mittel versagen, dann versuchen Sie bei Störungen **Japanpulver.** Bestand: Flor. Anth. nobil. jap., plv. Frau M. in B. schreibt: „Mit Japanpulver war ich sehr zufrieden.“ Dose 3 Mk., Nachnahme 3.30 Mk. **Mediz. Versandhaus H. Scheffler, Magdeburg-N. 4891, Rogätzstr. 79.**

Frauen verzaget nicht. Wenn bei Periodenstörung alle Mittel versagen, dann lassen Sie sich **folgendes Mittel** allein **echtes Menstruationsmittel** kommen. **Garantirt unerschütterlich u. unbedenklich.** Geheimes **Bestand: Best aus Kaiserlicher Verordnung.** Preis nur 5 M. Wir warnen ausdrücklich vor **mindereuigen** od. **schädlichen** Nachahmungen. **Garantie für** alle **Veracruz: Sachschaden d. Betrages bei Nichterfolg. 2500 glänzende Anerkennungen. Gebhardt'schem Laboratorium, Berlin 18, Franzfurterstr. 93 c.**

Portwein in Demognos von 5, 10, 15 u. 25 Liter, per Liter 2 M. 1,20.

Malaga echter, in Demognos, per Liter 2 M. 1,50.

Karl Ed. Pophanken, am Fiedermatzplatz.

Patentanwalts Wilhelm Anders Berlin S. 26, Gutschinerstr. 10

Wald- u. Blattanfall, Neuglanz, schon Bestand. H. H. Hof, Gottorfstr. 11, Frau Dora Kähler.

3 Baupläge an der Poststr., à 14 m Straßenfront, zu ver. Kreisstr. 13.

Seine Ohneraugenqual mehrt Baer's „Bremer Hühneraugentod“ „Quallos“ hilft sofort schmerzlos, fähig anzuwenden. Preis 60 Mfg. in Apotheken und Drogerien zu haben und achte man genau auf den Namen „Quallos“ und weise andere Angebote zurück. Wo nicht zu haben, liefern direkt gegen Einbusung von 60 Mfg. General-Betrieb **Kron & Baer, Bremen, Kaiserstr. 1a, Telefon 267.**

Husten, Heiserkeit **Hustentropfen** mit wirksamstem Erfolge erprobt. Nur echt mit Marke „Medico“ **Flasche 50 Mfg.** Arnica 10, Eucalyptus 10, Salicyl 10, Anis 7, Pfeffer 10, Essenz 10, Spiritus 10.

In Oldenburg bei **Konr. Beike, Heiliggeiststr. 4; Hans Wempe, Achternstraße 32; Kurt Wiedemann, Heiliggeiststr. 15; Erake: J. H. Monke, Breitenstr. 67; Franz Wilken, Drogerie; Osternburg; Paul Hermann, Drogerie; Elsfleth: C. W. Rohmann, Steinstr.**

Ausverdingung. Neuentfrage. Die Auserarbeit von ca. 50 000 Zetinen soll am Sonntag den 24. Jan., nachm. 4 Uhr, in Fr. Bremers Geschäftsausschreibung werden.

50 alte Uhren f. Damen u. Herren, auch West- und Wanduhren, werden v. 1 M. an verkauft. Sämtl. Uhren wert. gut nachgel. **Meyer, Ubrm., Heiliggeistwall.** Preiswert zu verkaufen ein neues modernes **Zweifamilienwohnhaus** im Heiliggeistviertel mit separaten Eingängen, Gas u. Wasser. Off. unt. S. 196 an die Exped. d. Bl. **Kuehn**, n. a. haben, zu ver. **H. Reinhard, Kanbanierstr.** **Scheiden** flug zu meiden u. d. **Stüber-Heberholz** lehr Buch 1 M. in Marken d. **Hob. Jäger, Dresden-N., Höhrholzg. 16.** **Preisl. inter. Buch u. bna. Art. g. a.**

Wichwaßmittel empfehle **Tabakextrakt.** Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Futterkalt (phosphorreicher Kaff) in bester Ware liefert billig **Gustav Wiemken.**

Sofas billig zu ver. **Paarzahl 11, oben** zu ver. junge Legehühner. **Schlenz, Gierßen IV, Dumsbüttel Schenke.** Zu ver. ein **Stichschreibpult**, Sonnenstraße 28.

Geschäftshaus an erster Lage, in welchem **Wirtschafts-Handlung** betrieben wird, steht durch mich zu Verkauf. Nur Diebstanten, die über größeres Kapital verfügen, sollen sich melden. **G. Weimann, Theaterwall 9.**

Holz-Verkauf. Obewacht. Der **Quasman** Rächter hier, lebt am **Sonnabend, den 6. Febr. d. J.,** mittags 12 Uhr an in seinem Hause „Wiembocks“ an Nordobewacht.

250 Mrn. Eichen-Schlagholz, Dan. Grubenholz, Nischelpläne, schöne Waagenbeide, **100 Hausen Lannen,** Sparren und Nischelholz, 50 länders schönes langes Holz, öffentlich meistbietend mit Baubausstrich verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich pünktlich in demens Geschäftsausschreibung versammeln, und dabei ein **Wienrenten.**

Immobilienverkauf. Im Auftrag des Reichsanwalts **Möhring** hier, als **Verwalter** im Kontrakte über das Vermögen des **Schuhmachermeisters J. S. Looschen** hier, selbst werde ich die hierdurch **Lindenstr. Nr. 39** belegene **Bekung** öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen, möglichst mit **Mariti** zum 1. Mai 1909. **Zweiter Verkaufstermin** liegt an am **Sonnabend, den 23. Januar 1909,** nachmittags 6 Uhr, in **Althaus** Wirtschaft an der **Wülfersstraße.** Die **Bekung** besteht aus dem in **besonders gutem** baulichen Zustande befindlichen über 30 Wohnkammern eingerichteten **Haus** und einem schönen **Garten.** Nähere Auskünfte erteile gerne. **Hud. Meyer, amtlicher Auktionator.** **Neuflüßende b. Kallische** Zu verkaufen ein 2 Monate altes **Sullenkalb, Dietrich Witteich.** **Streck.** Zu verkaufen ein **3jähriger Stier** und größeres **Quantum Sent** **hühner.** **3 Hüh.** Zu ver. 300 alte **Dachsgel.** 1 **Huhn** u. 5 **Denken, Hamburg, Silberlat.** **Bedfrage b.**

unsicheren, noch immer etwas scheuen Ausdruck auf ihr bester, ließ sie die leise Frage hören: „Glaubst Du es, Papa, glaubst Du, daß sie es wirklich getan haben?“ Die Erregung hatte ihr die blauen Wangen gerötet. Er sah sie erkannt, im ersten Augenblick ganz verständnislos an.

„Was denn? Von wem sprichst Du denn, Kind?“ Sie senkte den Blick vor dem feinen.

„Von - von Frau Crisius und Herrn von Warned, Papa.“

Der alte Herr sprang peinvoll berührt auf.

„Aber, liebes Kind, laß doch das häßliche Thema jetzt! Du sollst Dich doch hier erholen, auf andere Gedanken bekommen. Wir wollen doch hier alles Unruhmüßige vergessen. Wir wollen doch hier nichts tun, als unserer Gesundheit leben und der Fortsetzung und wofolten uns der herrlichen Gottesnatur freuen.“

Sie seufzte leise.

„Ja, wenn man das könnte, Papa! Aber ich muß immer daran denken. Wie lieb Frau Crisius gerade in der letzten Zeit gegen mich war! Und - die Gut auf ihren Wangen wurde noch um eine Nuance dunkler - „glaubst Du, Papa, daß Herr von Warned in stande gewesen ist, etwas - - - zu Furchtbares zu tun?“

Die Stimme des Barons klang lebhaft und warm.

„Aus eigener Natur, aus seinem eigenen freien Entschluß heraus ganz sicherlich nicht. Dagegen traue ich der Anstalt alles zu. Mir war sie immer höchst unympathisch, manchmal geradezu unheimlich.“

„Und Du glaubst, daß sie soviel Gewalt über ihn gehabt haben könnte -?“

Der alte Herr bewegte langsam, nachdenklich sein Haupt.

„Ja, mein liebes Kind, die Macht, die so ein willensstarkes Weib über einen betörten jungen Mann besitzt, ist wunderbar, manchmal geradezu dämonisch. Er wehrt sich, er kämpft dagegen an und unterliegt schließlich doch.“

Das junge Mädchen atmete schwer; die Blut auf

ihrem Gesicht war wieder der gewöhnlichen Blässe geworden. Sie blinnte eine Weile angelegentlich auf den Fußboden, als erregte dort etwas ihre besondere Aufmerksamkeit. Endlich brachte sie zaghaft, mit ringender Brust, wie unter einer besonderen Anstrengung über die Lippen: „Glaubst Du, Papa, daß sie auch noch in der letzten Zeit vor dem plötzlichen Ende des Antsrats diese Macht über Herrn von Warned befehlen hat?“

Der Baron blinnte verwundert zu seiner Tochter hinüber und machte wieder mit unwilliger Miene eine Geste, die der Fortsetzung des Gesprächs Einhalt zu gebieten schien. Dennoch gab er, wenn auch zögernd, Antwort: „Allerdings, der Anstalt bin ich ganz entschieden. Das war deutlich bei der ersten Vernehmung der beiden zu sehen. Damals fiel mir das ja alles nicht auf. Jetzt aber erinnere ich mich sehr wohl, wie gepäht alle seine Aussagen kamen, wie zögernd und unsicher und manchmal den ihren geradezu widersprechend. Und wie sie dann immer sofort eintrifft, wie sie ihn mit ihren Blicken und ihrem bestimmten, energischen Begehren ganz zu beherrschen schien und ihn ganz, nachzugeben und ihren Anschauungen sich anzubequemen. Evidentlich ist sie es auch gewesen, die ihn veranlaßt hatte, die falsche Aussage zu erstatten und die Sache so darzustellen, als ob der Anstalt durch eigene Unvorsichtigkeit ins Leben gekommen wäre. Wenn ich alles recht bedente, so sehe ich klar, daß er ganz in ihrem Bann stand. Und wenn man alle Momente erwägt, sein widerprüchvolles Verhalten, sein ganz und gar niedergedrücktes Wesen, dann kann man trotz aller Sympathie, die der bedauernswerte junge Mann einem unrichtig einflößt, den Verdacht des Staatsanwalts nicht so ohne weiteres von der Hand weisen, dann hält man schließlich auch das Schlimmste für möglich. Es wäre ja nicht das erste Mal, daß sich ein betörten Mann von einem dämonischen, zügellosen Weibe hätte ins Verderben bringen lassen.“

„Papa!“

(Fortsetzung folgt.)